



Sommer 2018

semester
Das Magazin der Hochschule Konstanz

Schwerpunktthema: Ehrgeiz

engineering.

tomorrow.

together.



Immer weiterdenken, Technik neu erfinden. Heute die Lösungen für morgen entwickeln. Gemeinsam mehr erreichen. Mit dir. Dein Einstieg bei der thyssenkrupp Presta AG: karriere.thyssenkrupp-presta.com

engineering. tomorrow. together.



Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

Ist Ehrgeiz gut? Ist Ehrgeiz schlecht? Lohnt es sich, den gesteckten Zielen strebsam, mitunter rücksichtslos, hinterher zu eilen, nur weil man sich dieselben gesetzt hat? Oder ist es besser, durch das Leben zu segeln und zu genießen, was auf einen zukommt und es darauf ankommen lassen?

Verbissenheit versus Gelassenheit als mögliche Wege zum Erfolg, die sich per se gegenseitig ausschließen? Ein solches Urteil wäre doch zu pauschal. Wie immer liegt die Lösung in der Grauzone und nicht in den Extremen. Unter uns gibt es viele Ehrgeizige, die nicht über Leichen gehen und viele Lässige, die Karriere machen.

Eine Hochschule ist – zum Glück – ein solches Biotop, in dem das alles aufeinandertrifft. Ehrgeiz auf Kreativität, Lässigkeit auf Gründergeist, Strebsamkeit auf Laissez-faire. Die jungen Menschen, die sich uns anvertraut haben, weil sie studieren und danach etwas für ihr berufliches und privates Leben daraus machen wollen, profitieren davon. Wenn wir die fragile Balance zwischen Ehrgeiz, Kreativität, Lässigkeit und Gründergeist, Strebsamkeit und Laissez-faire auf Dauer halten können. Die aktuelle Ausgabe unseres Hochschulmagazins hat mit alledem etwas zu tun.

Viel Spaß beim Lesen.

Ihr

Dr. Adrian Ciupuliga



Inhalt



Logbuch

Rückblick

Was geschah? 06

Ausblick

Was kommt? 12

Veranstaltungen

Sommersemester 2018 16

Sonnendeck

Titelgeschichte

Untertitel der Titelgeschichte 18

»Ehrgeiz« – Wertung in andern Kulturkreisen

China, Russland, USA 22

3 Fragen an

Bettina Schröm 24

Interview

Prof. Dr. phil. Volker Friedrich 26

Pro & Contra

Ehrgeiz 32

Zahlenseite

GUntertitel 34



Crew

Willkommen an Bord

Neue Professoren an der HTWG 36

Herzlichen Glückwunsch

Ausgezeichnete Leistungen 38

Unterdeck

Auf zum Nemmsen

Online-Einkauf beim lokalen Einzelhandel 40

Wegbereiter zur Ausgründung

Innovationen aus der Box 44

Förderung für neues Lehrkonzept

Mit Leidenschaft an die Leistungselektronik 46

Umwege um Fettnäpfchen

Ringen um Verständnis 48

Erfolg bei Unternehmensplanspiel

Mit Strategie und Glück 52

Neben dem BWL-Studium

Christoph Hoser organisiert Fußball-Camps für Kinder 54

»Spiel der Götter«

HTWG-Student an der Weltspitze 56

Fachwissen und Branchennews per Kopfhörer

58

Impressum

62



Rückblick – was geschah?



Ausstellung von Konstanzer Studierenden im Landesmuseum Braunschweig

Studierende von HTWG und Universität Konstanz haben mit ihrer gemeinsam gestalteten Ausstellung »Rebuild Palmyra?« im Sommer 2017 mehr als 2.000 Besucher in den Konstanzer Bildungsturm gelockt. Auch jenseits der Stadtgrenzen war die Aufmerksamkeit groß. Noch bis 29. April ist die Ausstellung im Braunschweigischen Landesmuseum zu sehen.

Eine Delegation von rund zehn Studierenden hat die Exponate nach Braunschweig begleitet und dort den Aufbau betreut. Durchaus eine Herausforderung, denn als Wechselausstellung war »Rebuild Palmyra?« eigentlich nicht geplant. Überhaupt ist der Umzug einem Zufall zu verdanken: Am vorletzten Ausstellungstag in Konstanz hatten Vertreter des »Deutschen Archäologischen Instituts« Berlin den Bildungsturm besucht. Die Inszenierung des politisch brisanten Themas von der Zerstörung des Weltkulturerbes in Syrien hat die Archäologen dabei derart überzeugt, dass sie sich für einen erneuten Aufbau der Arbeiten eingesetzt haben – und Ausschau gehalten haben nach einem Museum mit freien Kapazitäten. Am liebsten würden die Archäologen die Schau auch noch direkt nach Berlin holen.

Gelungener Wiederaufbau – zumindest der Ausstellung: »Rebuild Palmyra?« wurde von Studierenden von HTWG und Universität Konstanz gestaltet. Jetzt ist die Ausstellung bis 29. April 2018 im Braunschweigischen Landesmuseum zu sehen.

Studierende der Fachbereiche Kommunikationsdesign, Architektur, Geschichte sowie Informatik und Informationswissenschaft hatten die Ausstellung über vier Semester vorbereitet und im Konstanzer Bildungsturm umgesetzt. Unter Einsatz unterschiedlicher Medien informiert sie die Besucher über die Geschichte Palmyras, über die Zerstörung der antiken Stätten durch den so genannten »Islamischen Staat« und über Perspektiven des Wiederaufbaus. Am Schluss muss der Besucher entscheiden: Wiederaufbau – ja oder nein? Betreut wurden die Studierenden im Wesentlichen von den Professoren Eberhard Schlag, Harald Reiterer und Stefan Hauser. [bes](#)

[Informationen zum Konzept und zur Braunschweiger Ausstellung:](http://rebuild-palmyra.de/)
<http://www.3landesmuseen.de/Rebuild-Palmyra.1602.o.html>

Kathrin Härle neu im Vorstand der Fördergesellschaft

Die Mitgliederversammlung der Fördergesellschaft der Hochschule Konstanz e.V. hat in turnusgemäßen Neuwahlen HTWG-Alumna Kathrin Härle zum neuen Vorstandsmitglied gewählt. Heike Eberhardt hat nach achtjährigem großen Engagement nicht mehr kandidiert.

Statt ihrer wurde Kathrin Härle von der Mitgliederversammlung in den Vorstand gewählt. Sie hat nach dem Bachelor-Studium Technik-Management an der Hochschule Ravensburg-Weingarten an der HTWG das Masterstudium Wirtschaftsingenieurwesen Maschinenbau absolviert. Die 29-Jährige ist als Head of Price Management bei der Abrasives Industries AG (Bosch Power Tools, Business Unit Accessoires) in Frauenfeld tätig. In ihrem Amt als stellvertretende Vorsitzende bestätigt wurde Vera Eichberger.

Die gebürtige Konstanzerin hat an der HTWG Maschinenbau, Betriebs- und Fertigungstechnik mit Schwerpunkt Produktion, studiert. Seit 2006 ist sie bei der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) tätig und Programm- und Teamleiterin für das österreichische Luftfahrtforschungsförderungsprogramm Take Off. Einstimmig und ohne Gegenstimmen wurde Prof. Dr. Anton Brunner im Amt des Vorsitzenden bestätigt. Kraft Amtes ist HTWG-Präsident Prof. Dr. Carsten Manzt Mitglied des Vorstands.

Die Fördergesellschaft der Hochschule Konstanz e.V. hat zum Ziel, die Hochschule Konstanz und ihre Studierenden zu unterstützen. Sie wird von den Geförderten gerne als »Feuerwehr« oder »Wegbereiter« bezeichnet. Schließlich sind ihre Unterstützungsmaßnahmen fast



spontan, ohne zeitaufwändiges und an Stichtagen gebundenes Antragsprozedere möglich, eben dann, wenn dringend Unterstützung gefragt ist. [aw](#)

Der gewählte Vorstand der Fördergesellschaft der Hochschule Konstanz e.V. (von links): Kathrin Härle, Vera Eichberger und Vorsitzender Prof. Dr. Anton Brunner. Es fehlt HTWG-Präsident Prof. Dr. Carsten Manzt, der kraft Amtes Mitglied des Vorstands ist.

[Weitere Informationen auf der Website der Fördergesellschaft:](#)
www.foerdergesellschaft-htwg.de

Ausgezeichneter Einstieg in den Klimaschutz

Jeder einzelne kann den Klimaschutz voranbringen. Davon ist das Team um Maïke Sippel, Professorin für Nachhaltige Ökonomie überzeugt. Um den Einstieg ins eigene Tun zu unterstützen, arbeitet sie mit einer Studierendengruppe mit dem Format »climatechallenge«. Dies steht für dreißigtägige Experimente zu Veränderungen im eigenen Lebensstil. Nun soll »climatechallenge« als Angebot für HTWG-Studierende und Bürger der Stadt Konstanz weiterentwickelt werden. Die baden-württembergischen Ministerien für Wissenschaft und für Umwelt zeichneten diese Idee im Rahmen des »Wettbewerb für globale Nachhaltigkeit an baden-württembergischen Hochschulen – campusWELTbewerb« aus. »Wir warten nicht auf eine gute Klimaschutzpolitik, wir fangen einfach an« sagt Maïke Sippel. Wie man zu Hause Strom und Heizung nutze, wie weit und wie man sich

fortbewege, was man esse und wieviel neue Produkte man kaufe – das seien die zentralen Stellschrauben für die persönlichen Klima-Emissionen. Studierende des Studiengangs Umwelttechnik und Ressourcenmanagement (URB) haben dieses Veränderungsexperiment bereits mit Schülerinnen und Schülern des Ellenrieder- und des Suso-Gymnasiums durchgeführt.

Sippel erwartet sich aus den Veränderungsexperimenten auch Impulse für erforderliche strukturelle Veränderungen. »Wir stoßen bei der Durchführung der Climatechallenges regelmäßig auch auf Hürden: Teilweise ist es schwieriger, teurer oder aufwändiger, sich klimaschützend zu verhalten. Die Leute beginnen dann, sich zu fragen, was sich gesellschaftlich und politisch eigentlich ändern müsste, damit es für alle einfacher wird, klimafreundlich zu leben.«

[aw](#)



Annika Kreuzer nimmt für die HTWG die Glückwünsche von Ministerialdirektor Ulrich Steinbach (Wissenschaftsministerium) entgegen.
Foto: finep/J.Warwel

Akademische Jahrfeier gibt Startschuss zum neuen Online-Auftritt

Mehr als 350 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Hochschule waren zur diesjährigen akademischen Jahrfeier gekommen. Gründe zum Feiern gab es gleich drei.

Der erste liegt im Jahr 1906 begründet. Damals hat Alfred Wachtel die »Private höhere technische Lehranstalt« ins Leben gerufen – die heutige HTWG. Es mag ungewöhnlich sein, gerade das 111-jährige Bestehen zu feiern, aber die Zahl spiegelt gut das Ziel der Hochschule wider, betonte HTWG-Präsident Prof. Dr. Carsten Manz: »drei Mal die 1 – In den drei Kernfeldern Lehre, Forschung und Weiterbildung wollen wir höchsten Qualitätsansprüchen genügen«, sagte der Präsident.

Einen zweiten Grund zum Feiern bot die Weiterbildungseinrichtung Lake Constance Business School. Sie wurde vor 25 Jahren gegründet. Prof. Dr. Carsten Manz dankte den Vätern der Einrichtung, Prof. Dr. Bernd Richter, Dr. Tobias Engelsing und Roland Luxemburger, die zum Wintersemester 1992 das Studienzentrum Schloss Langenrain gegründet hatten – die heutige

LCBS. Festrednerin Jutta Driesch, Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Konstanz-Ravensburg beleuchtete anlässlich des Jubiläums die wissenschaftliche Weiterbildung als Erfolgsfaktor für Unternehmen und den Arbeitsmarkt.

Beide Anlässe, das Jubiläum der LCBS und das 111-jährige Bestehen der Hochschule zeigten eine Fähigkeit, die zum langjährigen Bestehen notwendig ist: Die Fähigkeit zur Veränderung, um sich neuen Herausforderungen angemessen stellen zu können. Die Veränderung der HTWG nach einer Strategiediskussion erfolgreich auch mit der Außerdarstellung sichtbar gemacht zu haben, war schließlich der dritte Anlass zum Feiern: Die HTWG hat die Umstellung auf ein neues Corporate Design mit dem Start der neuen Website zur Jahrfeier abgeschlossen. Präsident Prof. Dr. Carsten Manz drückte mit Rechenzentrumsleiter Michael Steuert, seiner Mitarbeiterin Renate Höger und seinem Mitarbeiter Konrad Mauz sowie mit Julia Zádor, in der Abteilung

Kommunikation verantwortlich für das Design der Hochschule, symbolisch den Startknopf für die neue Website.

Die neuen Seiten zeichnen sich durch eine starke Nutzerorientierung aus. »Klare Strukturen schaffen für den Nutzer eine leichte und schnelle Orientierung«, betonte der Präsident. Die Homepage bietet einen zielgruppenorientierten Einstieg, so dass zum Beispiel Unternehmen zielgerichtet auf Informationen geleitet werden, die für sie interessant sind – wie die Weiterbildungsangebote, Labore und Forschungsinstitute oder Kooperationsmöglichkeiten im Technologietransfer. Studieninteressierte dagegen finden schnell den Weg zu einem Überblick über das Studienangebot, zu Informationsveranstaltungen und Studienberatung – konsequent auch für die Darstellung auf mobilen Endgeräten. [aw](#) [↓](#)



Christine Graf-Lier, Berufs- und Studienberaterin bei der Agentur für Arbeit (links) im Gespräch mit Vera Maier-Tragmann, Koordinatorin Gleichstellung und Diversity der HTWG.



rechts: Präsident Prof. Dr. Carsten Manz (Mitte) drückte mit Julia Zádor, in der Abteilung Kommunikation verantwortlich für das Design der Hochschule, Rechenzentrumsmitarbeiter Konrad Mauz, Rechenzentrumsleiter Michael Steuert und Rechenzentrumsmitarbeiterin Renate Höger symbolisch den Startknopf für die neue Website.



Jutta Driesch, Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Konstanz-Ravensburg, hielt den Festvortrag.

Eine starke Truppe: Der AstA zeigte bei der Jahrfeier Präsenz.



Die VIPs von links nach rechts: Peter Maag, Direktor der IHK Thurgau, Dr. Stefan Keh, Vorsitzender des Hochschulrats, Friedhelm Schaal, Leiter der Wirtschaftsförderung der Stadt Konstanz, Festrednerin Jutta Driesch, Präsident Prof. Dr. Carsten Manz, Landtagsabgeordneter Jürgen Keck, Helmut Baumgartl, Geschäftsführer Seezeit Studierendenwerk, Vizepräsident Prof. Dr. Oliver Haase.



Dichtes Gedränge beim Sektempfang: Die Hochschule konnte mehr als 350 Gäste begrüßen.



rechts: Friedhelm Schaal (links), Leiter der Wirtschaftsförderung der Stadt Konstanz, tauscht sich mit dem ehemaligen Rektor der HTWG Prof. Olaf Harder und seiner Frau Annemarie Harder aus.



links: Siegmar von Detten, Lehrer an der Zeppelin-Gewerbeschule (links), stieß mit Prof. Dr. Oliver Haase, Vizepräsident Forschung, an.



rechts: Trio vom Institut für Systemdynamik (von links): Christian Knöbel, Florian Straußberger und Oliver Hamburger.



links: Wirtschaftsrecht und Elektrotechnik: Prof. Dr. Marc Strittmatter plauderte mit Prof. Dr. Jürgen Freudenberger.

Neues Schmuckstück auf dem HTWG-Campus

Finanzstaatssekretärin Gisela Splett und der Amtschef im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Ministerialdirektor Ulrich Steinbach, haben gemeinsam das neue Seminargebäude für die Wirtschafts-, Kultur- und Rechtswissenschaften an die Hochschule Konstanz übergeben.

Schon vor der offiziellen Schlüsselübergabe war klar: Der Neubau ist gelungen. Seit dem Beginn des Wintersemesters finden die Lehrveranstaltungen für die Studierenden der Studiengänge BWL und Wirtschaftsrecht in den neuen Räumen statt, Lehrende und Mitarbeiter haben ihre Büros bezogen. Keiner möchte die neuen Räumlichkeiten missen, die sich durch ihre moderne und wertige Ausstattung und ansprechende Architektur auszeichnen. Thomas Steier, Leitender Baudirektor Vermögen und Bau Baden-Württemberg Amt Konstanz,



dankte bei der feierlichen Schlüsselübergabe allen Baubeteiligten für ihr Engagement, das die Errichtung eines gelungenen Baus wie auch die Einhaltung der Zeit- und Kostenpläne gewährleistete. Ein großer Dank gebühre auch den verantwortlichen Stellen der Stadt Konstanz, die die gelungene Zusammenarbeit förderten.

»Mit dem neuen Seminargebäude wird die Fakultät für Wirtschafts-

Kultur-, und Rechtswissenschaften als zweitgrößte Fakultät der Hochschule Konstanz weiter gestärkt. Damit erhöht sich auch die Sichtbarkeit der Campushochschule entlang des Seerheins«, so der Amtschef im Wissenschaftsministerium, Ministerialdirektor Ulrich Steinbach.

Dennoch bleibe die Nähe zu den anderen Fakultäten erhalten, was die HTWG als Campushochschule auszeichne. [aw](#) ↓

Reichten den Schlüssel durch (von links): Thomas Steier, Leitender Baudirektor Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Konstanz, Gisela Splett, Staatssekretärin Finanzministerium Baden-Württemberg, Ulrich Steinbach, Ministerialdirektor Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, Prof. Dr. Carsten Manz, Präsident der HTWG, Prof. Dr. Gabriele Thelen, Dekanin der Fakultät Wirtschafts-, Kultur- und Rechtswissenschaften und Uli Burchardt, Oberbürgermeister Stadt Konstanz.

HTWG weitet Chinakontakte auf Ingenieurwissenschaften aus

Ob Hochgeschwindigkeitszug, neue Kommunikationstechnik oder autonom fahrender elektrifizierter Straßenbus: Technische Entwicklungen aus China sorgen für Schlagzeilen. Trotz der starken Forschungsaktivitäten im Reich der Mitte haben die ingenieurwissenschaftlichen Fächer an deutschen Hochschulen relativ wenige Kontakte zu ihren chinesischen Kollegen. Die HTWG will dies ändern. Eine Delegation mit Vertretern der Fakultäten Bauingenieurwesen, Elektrotechnik und Informationstechnik sowie Maschinenbau (Informatik war krankheitsbedingt verhindert) reiste nach China, um den persönlichen Kontakt auszubauen. Dabei rannten die Gäste der HTWG an den Hochschulen in Peking und Shanghai offene Türen ein: Das Interesse, gerade mit einer Hochschule für angewandte

Wissenschaften wie der HTWG zusammenzuarbeiten, ist sehr groß. »Die chinesischen Dozenten schätzen diesen Hochschultyp wegen der Praxisorientierung der Lehre und der Projektarbeit in kleinen Gruppen«, berichtet die Sinologin Prof. Dr. Gabriele Thelen, Dekanin der Fakultät Wirtschafts-, Kultur- und Rechtswissenschaften sowie Vorsitzende des Senatsausschusses Internationalität, die die Initiative angestoßen hatte. Prof. Dr. Thomas Birkhölzer, Dekan der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, erläutert das Interesse am Austausch: »Wir wollen unsere Studierenden auf ihren späteren Berufs- und Lebensweg vorbereiten. Neben technischen Kompetenzen braucht man dazu heute auch Verständnis für die internationalen Partner. China ist da einer der Wichtigsten.«

Die HTWG kann auf jahrzehntelange Erfahrung in der Zusammenarbeit und dem Austausch von deutschen und chinesischen Studierenden bauen. Seit 1997 bietet sie den Studiengang Wirtschaftssprachen Asien und Management an. Daneben kommen chinesische Studierende an die HTWG, um hier Wirtschaftssprache Deutsch und Tourismusmanagement zu studieren. Zu Beginn der Kooperation gestartete Programme der Ingenieurwissenschaften ruhen zwischenzeitlich. Das soll sich ändern: Die Fakultäten wollen verstärkt für einen China-Aufenthalt werben – auch für Lehrende der HTWG. Die chinesischen Hochschulen haben Einladungen für Kurzzeitdozenturen für HTWG-Angehörige ausgesprochen. [aw](#) ↓

B | BRAUN
SHARING EXPERTISE

DU DENKST ÜBER DEN TELLERRAND HINAUS?

Dann öffnen sich dir bei Aesculap neue Horizonte.

Was nützen beste Theoriegrundlagen ohne Praxis? Geniale Ideen ohne konkrete Projekte? Bei uns bekommst du alles, was du zur Entfaltung brauchst: herausfordernde eigene Aufgaben und Projekte, die Möglichkeit an Innovationen mitzuwirken und ein Team, das sich auf dich und deine Fähigkeiten freut.

AESCULAP® – a B. Braun brand

Aesculap AG | www.aesculap.de/praktikum



Ausblick – was kommt?

DIGITALX: Berufsbegleitende Weiterbildung für den digitalen Wandel

— Zum Wintersemester 2018/19 startet an der Hochschule Konstanz der berufsbegleitende Master of Business Administration »Digital Execution«. Einzelne Module des Studiengangs können auch im Rahmen eines Zertifikatsstudiums belegt werden. Alle Angebote haben zum Ziel, Digitalkompetenzen zu entwickeln und direkt anzuwenden – als Gewinn für die Studierenden und deren Arbeitgeber.

Nicht nur die Inhalte der neuen Studiengänge, sondern auch die Art der Wissensvermittlung spiegelt den Wandel wider: So werden die Studierenden im Rahmen des Studiums ein eigenes Projekt bearbeiten und ihre Kenntnisse in agilen Managementmethoden wie Scrum oder Value Proposition Design ausbauen und vertiefen. Ein collaborativer Austausch unter den Studierenden ist ein Kernelement des Programms, unter anderem in Workshops und bei Rollenspielen, aber vor allem in der gemeinsamen Projektarbeit im Open Innovation Lab (OIL) oder in der Modellfabrik Bodensee Industrie 4.0 der Hochschule.

»Mit DIGITALX wollen wir auf der Basis eines wissenschaftlich fundierten Qualifizierungsansatzes ökonomische, technologische und kulturelle Kompetenzen und deren Wechselwirkungen für die neue Arbeitswelt fördern und Mut machen, die digitale Zukunft zu gestalten«, betont Prof. Dr. Michael C. Hadamitzky, der gemeinsam mit Prof. Dr. Clotilde Rohleder und Prof. Dr.-Ing. Stefan Schweiger, einem Professorenteam aus unterschiedlichen Fachrichtungen und Spezialisierungen der Hochschule Konstanz, den Studiengang initiiert und entwickelt hat.

Das Lehr- und Kompetenzteam von DIGITALX besteht aus Professoren und Professorinnen mit ausgewiesenem Praxis- und Forschungshintergrund und wird ergänzt durch namhafte Digitalexperten. [aw](#) ————— ↓

Weitere Informationen unter <https://www.htwg-konstanz.de/informationen-fuer/weiterbildungsinteressierte/>

Verreisen in Wissenswelten: 5. Lange Nacht der Wissenschaft am 23. Juni

— Es ist ein erstes kleines Jubiläum, das die Konstanzer Lange Nacht der Wissenschaft in diesem Jahr feiert: Zum fünften Mal laden Universität Konstanz, HTWG, Pädagogische Hochschule Kreuzlingen, die Stadt Konstanz und die Insel Mainau zu diesem Veranstaltungsformat ein. Von 17 bis 23 Uhr sind alle interessierten Bürgerinnen und Bürger eingeladen, in »Wissenswelten« abzutauen. An den Standorten Universität, HTWG, Bodenseeforum und Insel Mainau gibt es für junge wie für ältere Besucher viel zu entdecken. An der HTWG haben sich



bereits Programmpunkte als Publikumsrenner herauskristallisiert: Hier lässt sich »Mathe begreifen«, in der »Blitz- und Donnershow« im Hochspannungslabor staunen oder bei Musik des Sound Orchesters Schlachthof, der Big Band der HTWG, entspannen. Neu in diesem Jahr ist unter anderem der Kurs

»Programmieren kinderleicht«, eine Vorführung zur Rolle des Theaters in der Fremdsprachendidaktik, virtuelles Einparktraining und viele Vorträge aus der HTWG-Forschung unter anderem zu aktuell gesellschaftlich diskutierten Themen wie Blockchain und smart contracts und den Diesel-Abgasen. [aw](#) ————— ↓

"Wissenschaft bewegt" lautete das Thema der letzten Wissenschaftsnacht. Dynamisch wird es auch bei der diesjährigen Langen Nacht am 23. Juni.

Zahnrad- und Getriebetechnik. Weltweit.



Ihre Ideen. Ihr Können. Ihre Chance.

Wir stellen ein:
Tüfteltalente (m/w)

SIE TÜFTELN GERNE AN NEUEN IDEEN? Dann sind Sie bei uns richtig, denn wir suchen Talente mit ungewöhnlichen Einfällen und Spaß, an deren Umsetzungen zu tüfteln.

Wir entwickeln und produzieren mit weltweit rund 3.000 Mitarbeitern spezifische Antriebslösungen für unsere internationalen Kunden. Neben unserem Branchenschwerpunkt Automotive fokussieren wir uns auf Anwendungen für Industrie, Medizintechnik und E-Mobility-Konzepte.

JETZT INFORMIEREN UND DURCHSTARTEN
Ihre Chance bei IMS Gear

WIR BIETEN ▾
Bachelor-Thesis
Praxissemester

IHR ANSPRECHPARTNER
Fabian Jahn
+49 (0)771 8507-74365
azubi@imgear.com



Donaueschingen | Eisenbach | Trossingen | Aasen | Allmendshofen | www.imgear.com

jobs.imgear.com

IMS:GEAR



»Grenzgänger Wissenschaft« zum Thema Demokratie

HTWG, Universität Konstanz und Pädagogische Hochschule Kreuzlingen überschreiten auch im Sommersemester Grenzen. Sie setzen ihre gemeinsame Diskussionsreihe fort, in der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Disziplinen und verschiedener Hochschultypen sowie unterschiedlicher Nationalität aktuelle Entwicklungen aus Forschung und Gesellschaft diskutieren. »Grenzgänger Wissenschaft« steht in den nächsten Monaten unter dem Oberthema »Demokratie«. Eine Besonderheit: Das Publikum kann nicht nur in der anschließenden Diskussion Fragen stellen, sondern sich bereits während der Diskussion der Referenten interaktiv einbringen. Am 13. März wird Prof. Dr. Jürgen Neuschwander, Dekan der Fakultät Informatik der HTWG, mit der

Politikwissenschaftlerin Prof. Dr. Ines Mergel von der Uni Konstanz diskutieren. Ihr Thema: »(K)Ein Traum von der Demokratie: Big Data als Chance oder Risiko. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr im Café Pano an der Marktstraße Konstanz. Am 15. Mai lautet das Thema »Erst der Profit und dann die Moral? Demokratie und Verantwortung in Wirtschaft und Bildung«. Referenten werden sein: Prof. Dr. Stephan Grüninger (HTWG), Prof. Dr. Christina Colberg (PHTG) und Juniorprof. Dr. Sebastian Koos (Universität Konstanz). Sie diskutieren ab 20 Uhr in Kreuzlingen in der Schweiz, in der Café/Bar Six, Hauptstraße 6.

Weitere Informationen unter www.grenzgaenger-wissenschaft.de

Sie diskutierten in der Kreuzlinger Café/Bar Six über Reaktionen auf die Digitalisierung (von links): Prof. Dr. Carsten Schleyer (HTWG), Prof. Dr. Thomas Merz (PHTG), Prof. Dr. Stefan Leue (Uni Konstanz).

Akademiker- und Studierendenberatung

Welche Berufsaussichten habe ich? Weiterstudieren oder abbrechen? Wo kann ich mich bewerben? Master, MBA oder Ausland?

Ruf an: 0800 4 5555 00. Die Arbeitsagentur hilft.



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit
Konstanz – Ravensburg

BIZ Berufs Informations Zentrum

WIR SUCHEN KREATIVE KÖPFE, DIE MIT UNS DIE ZUKUNFT GESTALTEN.

Die Zukunft beginnt heute. Auf diesem Prinzip gründet sich unser Erfolg und deshalb sind unsere Produkte echtes Hightech: Wie unser Keyless-System für den neuen Touareg von VW.

Marquardt – Spitzentechnologie, die begeistert.

Marquardt ist Global Player im Bereich von elektromechanischen und elektronischen Schaltern und Schaltsystemen für Automobile, Haushaltsgeräte, Elektrowerkzeuge und industrielle Anwendungen. Als Mechatronikspezialist arbeiten wir mit modernsten Entwicklungstechnologien und produzieren in hoher Fertigungstiefe. Unsere Wettbewerbsfähigkeit sichern wir durch ständige Innovationen. Bei Marquardt erwarten Sie außerdem hervorragende Entwicklungsmöglichkeiten und sichere Jobs. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Attraktive Stellenangebote finden Sie online unter: komm-zu-marquardt.de

Marquardt GmbH · Schloss-Straße 16 · 78604 Rietheim-Weilheim

Veranstaltungen Sommersemester 2018

- 12. März** Einführungsveranstaltung für Erstsemester
www.htwg-konstanz.de/ersti
-
- 13. März 20 Uhr** Café Pano, Marktstätte 6, Konstanz: Grenzgänger Wissenschaft: (K)ein Traum von der digitalen Demokratie: Big Data als Chance oder Risiko. Referent der HTWG: Prof. Dr. Jürgen Neuschwander; www.grenzgaenger-wissenschaft.de
-
- 26. – 28. März** Schnupperstudium
www.htwg-konstanz.de/zsb
-
- 11. April** Maschinenbautag
www.ma.htwg-konstanz.de
-
- 17. April 17 – 22 Uhr** Bibliothek, Lange Nacht des Schreibens
-
- 18. April** Tag des Bauingenieurwesens
www.bi.htwg-konstanz.de
-
- 14.-15. Mai** Lake Constance 5D-Conference: »Durch Kooperation zum Erfolg – Realisierung von BIM-basierten Vorzeigeprojekten.«, Fakultät Bauingenieurwesen, www.htwg-konstanz.de
-
- 15. Mai 20 Uhr** Café/Bar Six, Hauptstraße 6, Kreuzlingen, CH: Grenzgänger Wissenschaft zum Thema: Erst der Profit und dann die Moral? Demokratie und Verantwortung in Wirtschaft und Bildung, Referent der HTWG: Prof. Dr. Stephan Grüninger; www.grenzgaenger-wissenschaft.de
-
- 16. Mai** Connect, Firmenkontakttmesse für Studierende der Informatik sowie der Wirtschafts-, Kultur- und Rechtswissenschaften
www.connect.htwg-konstanz.de

- 8. Juni 14 Uhr** Forum HTWG-Sommerfest für Studierende, Lehrende und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
-
- 21. Juni 19 Uhr** Innenhof der Bibliothek: Sommernachtskonzert der HTWG-Big Band Sound-Orchester-Schlachthof (SOS); Bewirtung ab 18 Uhr
-
- 23. Juni 17 bis 23 Uhr** Lange Nacht der Wissenschaft, www.konstanzer-wissenschaftsnacht.de

Dienstags ab 20. März findet die Vorlesungsreihe »Digital Tuesday« statt, 17.30 – 19.00 Uhr, Poo7.

Weitere Informationen auf den Seiten des Studium generale auf www.htwg-konstanz.de

Montags ab 19. März: Philosophische Vortragsreihe im Studium generale (Prof. Dr. Volker Friedrich) mit dem Titel »Technik denken. Annäherungen aus Philosophie, Wissenschaft, Gesellschaft und Kunst«, 19.30 – 21.00 Uhr, Aula.

Technischer Wandel in hoher Geschwindigkeit kennzeichnet unsere Zeit. Wie wollen, wie können, wie sollen wir mit dieser Situation umgehen, wie ließe sie sich gestalten? Können wir uns Antworten auf derlei Fragen annähern, wenn wir in Philosophie, Wissenschaft, Gesellschaft und Kunst schauen? Die Vortragsreihe »Technik denken« will derlei Annäherungen wagen, Diagnosen stellen und Antworten aufspüren. Sie blickt dabei auf aktuelle Entwicklungen, auf deren ideen- und geistesgeschichtliche Wurzeln und auch darauf, wie Technik sich zeigt, vermittelt und erzählt wurde und wird, wie sie Menschen beeinflusst und verändert. Die Vortragsreihe wendet sich ausdrücklich an ein Publikum ohne Vorkenntnisse in Philosophie, Ideen- oder Kulturgeschichte.

 *Weitere Informationen unter www.htwg-konstanz.de/bkd*

Weitere Informationen zu allen Veranstaltungen finden Sie auf der Homepage unter www.htwg-konstanz.de





Eine menschliche Ureigenschaft

Ehrgeiz hat die Menschheit oft vorangebracht.
Und oft ins Unglück gestürzt.

Wenn einen der Ehrgeiz packt, heißt es: aufpassen. Zu viel davon kann zum Scheitern führen oder die Mitmenschen verprellen. Ohne Ehrgeiz geht es aber oft auch nicht. Mit Augenmaß kommt man weiter.

Text: Dr. Adrian Ciupuliga
Fotos: Thomas Hoch

— Ehrgeiz verschüttet den Sack. Ehrgeiz und Rache haben immer Hunger. Ein Mann mit zu viel Ehrgeiz kann nicht in Frieden schlafen. Das Glück beginnt, wo der Ehrgeiz endet. Sieht man sich ein wenig um im Weisheitsschatz der verschiedenen Völker, wird der menschliche Ehrgeiz fast durchgängig negativ besetzt. Die Sprichwörter am Anfang dieses Textes stammen aus Chile, Dänemark, Mali und Ungarn. Ehrgeiz lässt einen unruhig werden, macht letztendlich unglücklich und führt zu Fehlhandlungen. Er wird mit Rücksichtslosigkeit in Verbindung gebracht, mit Gier nach Macht, Anerkennung, Einfluss.

Für Luther war Ehrgeiz eine der Hauptursachen für Unfrieden und Unglück in der Welt. Machiavelli hielt Ehrgeiz für eine Urleidenschaft des Menschen und als Ursache allen Unglücks. In der Tat hat extremer Ehrgeiz, gepaart mit äußerster Rücksichtslosigkeit und Skrupellosigkeit die ganze Menschheit oder Teile davon immer wieder ins Unglück gestürzt. In der jüngsten Vergangenheit haben Herrscher wie Stalin, Hitler, Pol Pot, Mugabe, Ceausescu oder Honecker im Herzen der Menschheit blutige Schneiden geschnitten, ohne Rücksicht auf das Leid von Abermillionen.

- Erst vor etwa einem Jahrhundert wurde allerdings auch von »gesundem« Ehrgeiz gesprochen, hauptsächlich auf dem Hintergrund bildungspolitischer Konzepte. Damit sollte der bis dahin fast durchweg negativ besetzte Begriff mit positiven Eigenschaften wie Strebbarkeit, dem Suchen nach beruflichen Erfolgen und nach Wissen in Verbindung gebracht werden. Das Bürgertum, das sich mittlerweile als Teil der Gesellschaft etabliert hatte, wollte weg von der negativen Konnotation. Dem Ehrgeiz, in hohe und höchste Ämter aufzusteigen, in Konzernetagen in Aufsichtsräten mitzubestimmen oder in Vorständen die Geschicke eines Unternehmens strategisch auszurichten, stand die luthersche Auffassung im Wege. Ehrgeiz sollte nicht mehr als stigmatisierend empfunden werden, sondern als Antrieb zu einem verdienten und anerkannten Aufstieg.

Spricht man in der Gegenwart vom »sportlichen Ehrgeiz« wird das meist positiv verstanden, weil damit auch Fairness einhergeht. Im Idealfall. Auch wird Ehrgeiz in der modernen immer Welt als Gegenteil von Faulheit angesehen. Der begnadete Wortakrobat Heinz Erhardt hat diese Sichtweise einprägsam formuliert: »Die Arbeit ist oft unbequem, | die Faulheit ist es nicht, trotzdem: | Der kleinste Ehrgeiz, hat man ihn, | ist stets der Faulheit vorzuziehn!«

Dennoch hat »Ehrgeiz« den Beigeschmack des Rücksichtslosen nicht ablegen können. Unzählige Ratgeber für den Karriereaufstieg warnen vor dem »falschen Ehrgeiz«, der sich nachteilig auf den beruflichen Aufstieg auswirkt. Wer schnell nach oben will, überreißt im Eifer um den besten Platz manchmal zu schnell und zu oft. Die Folge sind Bremsmanöver durch ausgebootete Mitbewerber, Missgunst und Reibungsverluste, die bis hin zur Kündigung führen können. Manche Ratgeber behaupten sogar, Ehrgeizige bräuchten nicht unbedingt mit einer soliden Intelligenz gesegnet zu sein. Es reiche, wenn man mit genügend Biss und einer Strategie an das Erklimmen der Karriereleiter geht. Eine Fehleinschätzung spätestens dann, wenn intelligentere und strategisch gewieftere Kontrahenten einen über den Tisch gezogen haben, ohne dass man im Vorfeld deren Manöver auch nur im geringsten mitbekommen hätte.

Um seinen Ehrgeiz erfolgreich einsetzen zu können, muss man noch einige Eigenschaften besitzen, die einen Erfolg abrunden. Die bereits angesprochene Intelligenz gehört dazu. Ebenso eine Dosis Empathie und die Fähigkeit, auf die Mitmenschen angemessen zu reagieren. Dazu strategisches Denken, Fairness und das Erkennen von Grenzen, die nicht überschritten werden sollten, auch wenn die Versuchung noch so groß sein sollte. Wer ständig andere mit Füßen tritt, wird irgendwann selbst mit Füßen getreten. Und nicht zuletzt hilft arroganzfreie Selbstsicherheit. Wenn man sich selbst und seinem Umfeld nicht ständig etwas beweisen muss, leidet man auch nicht an übertriebenem Ehrgeiz.

Ehrgeiz alleine reicht also noch lange nicht. Das hat Albert Einstein knapp und treffend formuliert: »Nichts wahrhaft Wertvolles erwächst aus Ehrgeiz oder bloßem Pflichtgefühl, sondern vielmehr aus Liebe und Treue zu Menschen und Dingen«. [_____](#) ↓

»Ehrgeiz« – Wertung in andern Kulturkreisen

China, Russland, USA

Ein Begriff mit vielen Facetten, der je nach Kulturraum seine eigene Bedeutung hat. semester hat einige Ansichten zusammengetragen.

Ehrgeiz in den USA

In den U.S.A. spricht man von »ambition« wenn man Ehrgeiz meint. Ambition ist allerdings positiv besetzt, Worte wie »desire« oder »passion« klingen immer sanft mit. Der »rags to riches« Mythos der U.S.A. (»vom Tellerwäscher zum Millionär«, Anm. d. Red.) wird auch mit »ambition« verbunden. ————— ↓

Brian Switzer ist Professor für Kommunikationsdesign an der HTWG. Er ist in den USA geboren und aufgewachsen. Er hat an der University of Illinois in Champaign-Urbana und am Institute of Design des Illinois Institute of Technology in Chicago studiert.

Ehrgeiz in Brasilien

In Brasilien hat das Wort »ambiçãõ« (deutsch: »Ehrgeiz«), je nachdem wie man es interpretiert, verschiedene Bedeutungen, die sowohl positiv als auch negativ sein können. Im Allgemeinen wird »ambiçãõ« jedoch als Tugend und zwar als den ersten notwendigen Schritt, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen und somit im Leben persönlich weiterzukommen, gesehen. Es ist ja nichts Falsches daran, das Streben zu haben, etwas erreichen zu wollen. In diesem Sinne bringt uns unsere »ambiçãõ« unseren Zielen näher. Was uns von der Stärke dieser Tugend ablenken kann, ist vor allem das Ziel, das wir anstreben, und welche Mittel wir dafür einsetzen, um dieses Ziel zu erreichen. Solange man anderen und sich selbst nicht schadet, kann man wohl von einer gesunden, positiven »ambiçãõ« sprechen. ————— ↓

Fabiana Gouveia Pflüger, Akademisches Auslandsamt der HTWG, geboren in Brasilien

Ehrgeiz in China

Der Begriff »Ehrgeiz« lässt sich gar nicht so einfach ins Chinesische übersetzen. Das Lexikon listet verschiedene Begriffe auf: bei *you yexin* (有野心, wörtlich »ein wildes Herz haben«) denkt man an sehr zielstrebige Menschen, die all ihre Kraft darauf konzentrieren, etwas im Leben zu erreichen, Karriere zu machen. Das kann negativ sein, wenn man allzu aggressiv seine Ziele verfolgt und dabei habgierig und unersättlich nach Dingen strebt, die einem eigentlich nicht zustehen. *You yexin* kann aber auch neutral einfach für »zielstrebig« stehen. Dabei bedeutet in China ein starker Karrierewille nicht, dass man egoistisch nur die eigenen Ziele vor Augen hat und sein soziales Umfeld vernachlässigt. Vielmehr sollte man beim Erklimmen der Karriereleiter immer auch darauf achten, gute soziale Beziehungen zu pflegen. Denn ganz alleine und mit dem Ruf, seinen sozialen Verpflichtungen nicht nachzukommen, kann man es in China kaum zu etwas bringen.

Auch die chinesischen Begriffe *yao qiang* (要强, wörtlich »Stärke beweisen wollen«) können mit Ehrgeiz übersetzt werden. Hiermit beschreibt man vor allem Menschen, die aus einfachen Verhältnissen kommen und ihre ganze Kraft in den sozialen Aufstieg investieren. Eine ähnliche Bedeutung hat *shangjin xin* (上进心, wörtlich »ein nach Fortschritt strebendes Herz«). Fast alle Chinesen wachsen mit der elterlichen Ermahnung auf, es einmal weiter zu bringen, um den Eltern keine Sorgen zu bereiten, für andere nicht zur Belastung zu werden und später die Verantwortung für die Familie (inklusive den alternden Eltern) übernehmen zu können.

Übrigens: Menschen mit hohen Ambitionen beschreibt man auch mit *xiongxin zhuangzhi* (雄心, 壮志 wörtlich »männliches Herz, starker Wille«). Die Bezeichnung ist durchaus positiv besetzt und wird heutzutage auch für Frauen verwendet.

Diskutiert man das Thema Ehrgeiz mit chinesischen Studierenden an der HTWG, kommen trotz der Beteuerung, nach der anstrengenden Schulzeit im Studium das Leben nun endlich auch ein bisschen genießen zu wollen, doch Gefühle von Stress auf. Denn die berufliche Zukunft in China ist ungewiss und der Wettbewerb um gut bezahlte Arbeitsplätze hart. Inzwischen scheint es aber auch eine Reihe von jungen Leuten zu geben, die sich von dem Ehrgeiz, unbedingt in einer der Megacities Chinas erfolgreich sein zu müssen, verabschieden und sich stattdessen für ein geruhsameres Leben in einer der erschwinglicheren mittelgroßen Städte entscheiden. ————— ↓

Dr. Helena Obendiek, Sinologin, Studiengangsreferentin Wirtschaftssprachen Asien und Management, Internationales Management Asien, Wirtschaftssprache Deutsch und Tourismusmanagement

Ehrgeiz in der arabischen Welt

Ehrgeiz ist einer der wichtigsten Anreize, die Menschen ermutigen, ihre Ambitionen und Bestrebungen zu erreichen. So wird dieser Begriff in der arabischen Welt definiert. Stellt Euch vor, ein Leben ohne Ehrgeiz! Ein einfach bedeutungsloses Leben!

Eines der wichtigsten Charakteristika einer ehrgeizigen Person ist seine Überzeugung, dass nichts unmöglich ist. Eine ehrgeizige Person bemüht sich, sich dauernd zu entwickeln, um seine Ziele zu erreichen. Er vermeidet die Leute mit den »schwachen Seelen«, Leute die Faulheit und Verzweiflung bringen.

Der Ehrgeiz ist aber ein »zweischneidiges Schwert«. Die Unfähigkeit, Grenzen für den Ehrgeiz zu setzen, zerstört manchmal die Freude des Lebens. In vielen Fällen endet der Weg zur Erreichung der gesetzten Ziele mit Trauer, Wut und Depression.

Ehrgeiz und Empathie müssen auch nicht voneinander getrennt werden. Die Gier einiger Menschen nach ihren Zielen, ohne dass sie an die Anderen denken, ist eine der schlimmsten Merkmale des unbegrenzten Ehrgeizes. Zusammenfassend kann man also sagen, dass Ehrgeiz wie Sauerstoff für uns ist, aber nur, wenn wir ihn nicht selbst verschmutzen. ————— ↓

Ahmad Dib, 7. Semester Maschinenbau – Konstruktion und Entwicklung, ist im Libanon geboren und aufgewachsen

3 Fragen an Bettina Schröm



Text: Bettina Schröm
Foto: Thomas Hoch

Frau Schröm, was halten Sie von eifrigen Mitmenschen?


Im Prinzip viel. Ich bin Schwäbin und komme damit sozusagen aus dem Mutterland der Beflissenheit. Das wird man nie so richtig los. Ein bisschen Eifer und Anstrengung können schließlich auch nichts schaden, das hält den Menschen beweglich. Außerdem wird einem von eifrigen Menschen in der Regel mehr geholfen als von den weniger eifrigen, insofern ist es reiner Egoismus, den Eifer zu schätzen. Manchmal allerdings geht Eifer einher mit einer humorlosen Strenge und einer geringen Bereitschaft, Dinge zu hinterfragen. Dann wird's anstrengend.

Erstickt Eifer die Kreativität?

Das ist eine schwierige Frage. Einerseits ist ja erwiesen, dass Muße (gebraucht das Wort überhaupt noch jemand?) die Kreativität befördert. Die besten Ideen haben wir, wenn wir sie nicht suchen. Und sie werden noch besser, wenn wir entspannt sind. Deswegen steht in Designagenturen soviel Spielzeug herum. Und deswegen braucht ein Designstudiengang auch unbedingt zwei Tischkicker im Treppenhaus und ein Sonnenbänkchen vor der Tür. Das alles spricht gegen den Eifer. Andererseits glaube ich, dass man sein Handwerk sehr gut können muss, um wirklich kreativ zu sein. Und man

sollte sich auch in der Historie ein bisschen auskennen, um nicht den erstbesten abgedroschenen Einfall für genial zu halten. Routine und Wissen erwirbt man sich wiederum ausschließlich durch Eifer, das fällt nicht vom Himmel. Schauen Sie auf die ganz Großen: Sei es Mozart, Michelangelo, Paul Bocuse oder Steve Jobs, sie alle haben unvorstellbar eifrig gearbeitet. Tatenlos auf den Museuskuss zu warten, das bringt es demnach auch nicht. Die Waage halten zwischen Disziplin und Lässigkeit, zwischen Eifer und Esprit – das ist vermutlich der Trick. Gar nicht so einfach.

Wie bremsen Sie jemanden aus, der übereifrig wird?

Manchmal wäre es wahrscheinlich ganz gut, wenn mich selbst jemand ausbremsen würde. Mein Sohn sagt dann: »Chill mal«. Das hilft tatsächlich. Es katapultiert mich in eine Art Vogelperspektive, und dann sehe ich meinen ganzen emsigen Übereifer aus der Distanz. Das sieht gar nicht cool aus. Wenn Studierende übereifrig werden und etwas zu sehr wollen, dann verkrampfen sie und es wird erst recht nichts. Mehrere Dinge helfen: Natur. Bewegung. Ein gemütliches, gutes Essen. Kleine Großzügigkeiten sich selbst gegenüber. Und Kommilitonen, die einen zurück auf den Teppich holen und entsetzlich neudeutsch genau das sagen: »Chill mal.« 

Der BDB

GRÖSSTER Verband von Architekten und Ingenieuren in Deutschland. Studenten, Architekten, Ingenieure, Bauingenieure, Stadtplaner, Vermessungsingenieure, Informatiker, Unternehmer ...

Jährlich kündbare Mitgliedschaft enthält u.a.

- DBZ Deutsche Bauzeitschrift (Arch., Bauing.) - günstiger als im Abo!
- VDV-Magazin (Vermessungsing.)
- ingenieurblatt für Bad.-Württ. - das regionale Geschehen!
- Vollmitgliedschaft für Studenten
- Vergünstigte Seminare und Exkursionen
- und vieles Ungenannte mehr ...

www.bdb-bw.de



**BUND DEUTSCHER BAUMEISTER
ARCHITEKTEN UND INGENIEURE
BADEN-WÜRTTEMBERG e.V. BDB**

Werastraße 33 70190 Stuttgart
Tel. 0711-240897 Fax 0711-2360455
E-Mail info@bdb-bw.de

I'm shaping my future.

Aptar
pharma

Gestalte deine Zukunft. Bewirb dich bei Aptar Pharma.

Marijana Janosevic | Aptar Radolfzell GmbH | Öschlestraße 54-56 | 78315 Radolfzell
Oder unter: kariere.rdl@aptar.com

Delivering solutions, shaping the future.

Aptar
pharma
in Eigeltingen und Radolfzell



Interview

Prof. Dr. phil. Volker Friedrich

Das Interview führte Dr. Adrian Ciupuliga
Fotos: Thomas Hoch
Plakat: Brian Switzer



Vita Prof. Dr. phil. Volker Friedrich

- Studium der Philosophie, Germanistik und Politikwissenschaften an der Universität Stuttgart.
- Der gelernte Redakteur war tätig für Zeitungen, Zeitschriften und Rundfunkanstalten im In- und Ausland sowie in der Produktentwicklung für Medien und als Berater für Kommunikation und Politik.
- Seit 2004 Professor für Schreiben und Rhetorik an der Hochschule Konstanz.
- Seit 2006 Direktor des Instituts für professionelles Schreiben (IPS); seit 2014 Prodekan der Fakultät »Architektur und Gestaltung«.
- Friedrich publiziert Bücher und Hörbücher insbesondere zu philosophischen Fragen und gibt das wissenschaftliche E-Journal »Sprache für die Form« heraus.
- Seit 2005 organisierte er im Studium generale der Hochschule Konstanz 25 Vortragsreihen. Über 200 Vorträge sind als Tondateien abzurufen unter: www.htwg-konstanz.de/philosophische-vortragsreihe

Herr Friedrich, wie ehrgeizig ist das Ziel, eine allgemeinbildende Vortragsreihe an einer Hochschule mit technischem Fokus zu etablieren?

Dafür, dass das Scheitern vorprogrammiert schien, läuft es ganz ordentlich. An einer Universität mit geisteswissenschaftlichen Fakultäten erwartet man so eine Reihe, bei uns nicht. Also: ja, solche Vortragsreihen an einer Hochschule wie der unsrigen sind ambitioniert.

Welchen Stellenwert hat Allgemeinbildung überhaupt noch?

In einem Studium? Denselben wie immer schon: Ein Studium ist nicht allein der Türöffner zu Beruf und Karriere, sondern eine unvergleichlich kostbare Zeit, in der man sich wie sonst nie um die Entwicklung seiner Persönlichkeit kümmern, sich formen, sich bilden kann. Wozu? Um ein gutes Leben führen zu können – dem trägt Bildung maßgeblich bei. Das ist der wichtigste Aspekt. Wer darin das Nutzendenken vermisst, dem sei gesagt: Wer über Bildung verfügt, hat auch im Beruf bessere Chancen. Warum? Er vermag nicht nur mit Vertretern seines Fachgebietes zu reden, sondern mit Menschen aus ganz unterschiedlichen Bereichen – das kann sich als entscheidender Vorteil erweisen.



Sind wir zu ehrgeizig für Bildung? Weil wir alles, auch unser Studium, unter die Perspektive der unmittelbaren Nutzbarmachung stellen – so nach dem Motto »Was soll mir das jetzt bringen ...«?

Die Nutzenfrage darf man ja stellen – aber besser ohne »jetzt«: »Was bringt mir das?« Für mein Leben, nicht nur für ein paar Momente. Und wenn wir den Nutzen nicht nur für uns selbst, sondern für möglichst viele suchen, wird es viel spannender. Bildung hilft uns, Zusammenhänge zu verstehen, die über unsere Einzelinteressen hinausreichen – wenn das kein »Investment« ist: Wir verstehen uns, die Menschen, die Welt besser! So viel Ehrgeiz sollten wir uns doch gönnen, oder?

Und ganz konkret: Was bringt es dem Elektrotechniker, wenn er bei Ihnen einen Vortrag über Demokratie hört? Oder über das Nibelungenlied?

In der Tat: Auch Diktaturen brauchen Elektrotechniker. Es bringt einem nichts, solche Vorträge anzuhören – wenn wir voraussetzen, dass es belanglos ist, sich mit Kultur oder Politik zu befassen, solange man einen sicheren Arbeitsplatz und wirtschaftliche Wohlfahrt genießt. Dann ist es auch »wurscht«, dass das Nibelungenlied die erste deutsche Geschichte ist und – von Jürgen Lodemann in der Aula neu erzählt – auf einmal taurisch und aktuell ist und uns hilft, unsere Gegenwart zu verstehen. Vor

welche Probleme stellt uns unsere Gegenwart: Natürlich auch vor technische Probleme, aber nicht nur. Um uns herum schießen Autokraten wie Pilze aus dem Boden, Demokratieverächter nehmen die Wähler für sich ein, Populisten versprechen einfache Lösungen für komplexe Probleme – das alles geht einen angehenden Elektrotechniker nichts an? Einen Studenten, der einen der höchsten Bildungsabschlüsse anstrebt, der in unserem freiheitlichen, demokratischen und sozialen Rechtsstaat zu erwerben ist? Einen Studenten, der mit solch einem Abschluss die Basis schafft, einmal zu den Stützen dieser Gesellschaft zu zählen, sei es in Wirtschaft, Politik, Kultur oder Wissenschaft? Irgendjemand muss das nämlich leisten, irgendwann sind unsere heutigen Studenten diejenigen, die den Laden schmeißen und unsere Demokratie gestalten werden ... Vor ein paar Jahren wandte sich der Diplomat und Dichter Stéphane Hessel mit einem kurzen, wunderbaren Essay an die Jugend und rief ihr zu: »Empört euch!« Die jungen Menschen dürfen nicht die Fehler als unabänderlich hinnehmen, die meine Generation macht. Die junge Generation wird eine Menge stemmen und geradebiegen müssen – dafür hat sie mit Bildung mehr Chancen, mehr Kreativität, mehr Durchblick. Sich das zu holen, dafür ist ein Studium die richtige Zeit.



Sie selbst gehören auch oft zu den Referenten Ihrer eigenen Reihe – und sind Spezialist für Rhetorik. Da liegt die Frage nahe: Was macht denn eigentlich einen guten Vortrag aus?

Der Satiriker Karl Kraus wusste: »Es genügt nicht, keine Gedanken zu haben, man muss auch unfähig sein, sie auszudrücken.« Also: Voraussetzung sind gute Gedanken, eine schlüssige Argumentation. Sie allein reicht aber oft nicht aus, ein Publikum zu fesseln, deshalb müssen Argumente auch überzeugend dargeboten werden.– Der wichtigste Preis für deutschsprachige Redner ist der Cicero-Rednerpreis, der alle zwei Jahre vergeben wird, nicht ausschließlich an Politiker, Preisträger kamen auch aus Wissenschaft, Kultur, Literatur und Wirtschaft. In der fünfköpfigen Jury prüfen wir, ob die Argumentation in einer Rede überzeugend und schlüssig ist, ob sie gedankenreich ist. Um das beurteilen zu können, lesen wir die Redemanuskripte – wir schauen uns keine Film-, hören keine Tonaufnahmen der Reden an. Anhand des Manuskriptes lässt sich die Qualität der Argumentation viel besser prüfen. Eine konsistente Argumentation ist also die Basis für einen guten Vortrag. Und dann darf er auch noch unterhaltsam sein und ansprechend vorgelesen werden.

Sollten wir und vor allem die Studierenden mehr Ehrgeiz in das Ziel stecken, gute Redner zu werden?

Kritisch zu denken, folgerichtig zu argumentieren, angemessen und überzeugend vorzutragen – das sind Schlüsselqualifikationen, sie sind im Beruf und im Leben generell hilfreich. Rhetorik und Philosophie waren jahrhundertlang die ersten Disziplinen, denen sich jeder Student zuzuwenden hatte. So wurde solch eine Basis für jedes Fachstudium und für interdisziplinäres Arbeiten gelegt. Im Vergleich dazu legen wir heute darauf nur noch geringen Wert. Ob das klug ist? Gewiss nicht. Da ich einen Beitrag leisten wollte, dem abzuwehren, startete ich 2005 die Vortragsreihen im Studium generale. Es gibt natürlich viele weitere Angebote im Studium generale und in den Fachstudien, die den Studenten helfen, in dieser Hinsicht voranzukommen. Das Institut für professionelles Schreiben hat die Schreibberatung aufgebaut, auch sie lässt sich nutzen.

Seit vielen Jahren werden die Vorträge mitgeschnitten und online zur Verfügung gestellt. Unterdessen gehört dieses Online-Archiv zu den umfangreichsten seiner Art. Auch damit haben Sie ein ehrgeiziges Ziel erreicht. An wen richten sich die Aufnahmen – und bei welchen Gelegenheiten hören Sie nach?

In diesem Online-Archiv sind über 200 Vorträge als Tondateien gespeichert, damit hat unsere Hochschule

ein Angebot geschaffen, mit dem sie werben könnte.– Statistische Nutzungsdaten liegen mir nicht vor, aber mir wird von Nutzern innerhalb und außerhalb der Hochschule zugetragen, dass sie gern auf dieses Archiv zugreifen, es rege nutzen, sei es zu Bildungs- und Unterhaltungszwecken oder für die wissenschaftliche Arbeit. Die Aufnahmen werden immer erst im Folgesemester veröffentlicht. Manche Besucher der Reihen vertiefen im Nachgang das Gehörte noch einmal.– Ich selbst empfehle Studenten, die sich mit einem Thema beschäftigen, den einen oder anderen Vortrag, der dazu mal gehalten wurde.

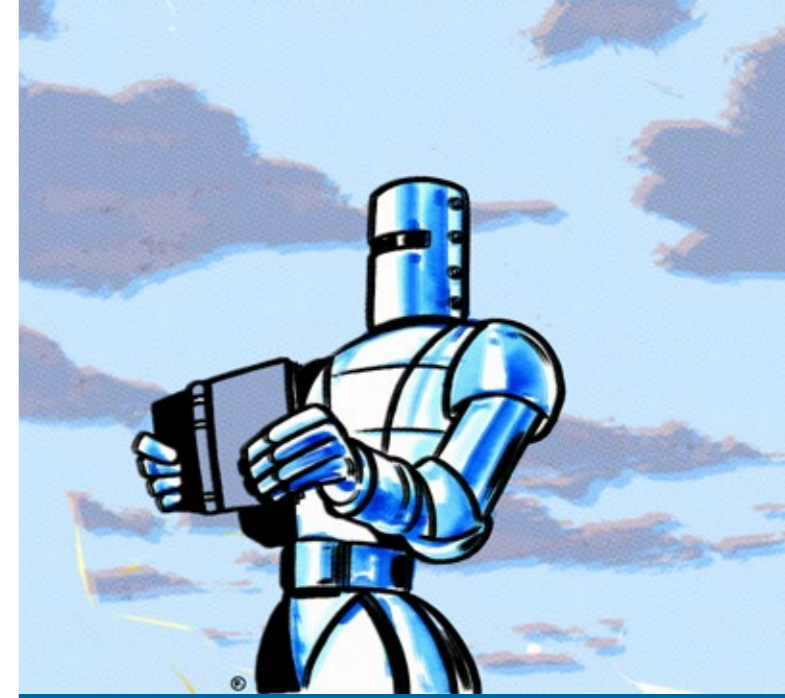
Wenn Sie sich einen Redner wünschen könnten, unabhängig von Geld, Reisekosten und unabhängig davon, ob die Person noch lebt. Wen würden Sie am allerliebsten einladen und warum?

Stellen Sie mir eine Etaterhöhung in Aussicht? Lebende Person: Barack Obama. Hört man ihm zu und dann seinem Amtsnachfolger – welche Fallhöhe und welcher Beweis dafür, wie bedeutsam Überzeugungskraft und Rhetorik in jeder Zeit sind. Nicht mehr lebende Personen: Karl Popper, um ihn noch einmal zu erleben, seine menschenfreundliche Klugheit und Klarheit; aus denselben Gründen Aristoteles und Kant. Shakespeare und Erich Kästner ob ihres tiefgründigen Humors. Unter den erfundenen Personen: die Geschichtenerzähler in den großen Geschichten.

Die Vortragsreihe im Sommersemester hat den Titel »Technik denken – Annäherungen der Philosophie, Wissenschaft, Gesellschaft und Kunst«. Was erwartet die Hörer?

Lebende Personen – Philosophen, Physiker, Ingenieure, Historiker, Technik- und Naturwissenschaftler. Für das Sommersemester konnte ich Referenten von nationalem und internationalem Rang gewinnen. Eine tolle Chance für alle Hörer, ungewöhnliche Sichtweisen mitzubekommen auf das, was an unserer Hochschule und in der Welt eine wichtige Rolle spielt: Technik. ↓

Technik denken



Annäherungen der Philosophie, Wissenschaft, Gesellschaft und Kunst
Vortragsreihe Sommersemester 2018
Studium generale Hochschule Konstanz
Montags, 19.30 Uhr
Aula, Gebäude A
Alfred-Wachtel-Str. 8

<p>19.3. Unsere neue Schöpfung Leben mit digitalen Denkformen Prof. Dr. phil. habil. Wolfgang Neuser Technische Universität Kaiserslautern</p> <p>26.3. Künstliche Intelligenz Wann übernehmen die Maschinen? Prof. Dr. phil. habil. Klaus Matzner Emeritus of Excellence, Technische Universität München</p>	<p>9.4. Vom »Gestelle« Wie der Philosoph Martin Heidegger die Technik denkt und kritisiert Phiv.-Doz. Dr. phil. habil. Philipp Thomas Universität Tübingen</p> <p>23.4. 100 Jahre ahnungslos Die Menschen vor ihren Maschinen Prof. Dr. rer. nat. habil. Ernst Peter Fischer Universität Heidelberg</p> <p>30.4. Der Mensch als Maß? Über Protagoras, Prometheus und die Büchse der Pandora Prof. Dr. phil. habil. Heinz-Ulrich Nannen Karlsruher Institut für Technologie</p>	<p>7.5. Das Bild der Technik in Literatur und Kunst Prof. Dr. phil. Dieter C. Schütz Rheinische Fachhochschule Köln</p> <p>14.5. Analog oder digital? Philosophieren nach dem Ende der Philosophie Prof. Dr. phil. habil. Walthar Ch. Zimmerli EURIAS Senior Research Fellow, Collegium Helveticum, Eidgenössische Technische Hochschule Zürich</p> <p>28.5. Scheitern von Innovationen Prof. Dr. phil. Wolfgang König Technische Universität Berlin</p>	<p>4.6. Was können wir über die Technik der Zukunft oder die Zukunft der Technik wissen? Prof. Dr. rer. nat. phil. habil. Amin Granwald Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS)</p> <p>11.6. Technik als Kultur Prof. Dr. phil. habil. Klaus Weigerting Karlsruher Institut für Technologie, Technische Universität Kaiserslautern</p> <p>18.6. Wieviel Philosophie braucht die Ingenieurskunst? Prof. Dr. phil. habil. Klaus Kornwachs Universität Urm</p> <p>25.6. Zur Rhetorik der Technik Prof. Dr. phil. Volker Friedrich Hochschule Konstanz</p>	<p>Organisation: Studienangelegenheiten Kommunikationsdesign, Prof. Dr. phil. Volker Friedrich Illustration: Prof. Thilo Rothacker Gestaltung: Prof. Brian Switzer</p> <p>Die Vorträge früherer Reihen sind als Audiodateien archiviert unter: www.hivg-konstanz.de/philosophie-vortragreihe</p> <p>H T W G</p>
---	--	--	--	--

◉ **Wer Professor wird, hat ein ehrgeiziges Bildungsziel erreicht. Wie äußert sich dieser Ehrgeiz?**

Professoren haben das Privileg, die künftige gesellschaftliche Elite zu bilden. Damit eine neue Akademikergeneration aber ihre Aufgaben in der Gesellschaft übernehmen kann, genügt eine »Druckbetankung« mit Fachwissen nicht. Wir Professoren müssen junge Menschen dabei unterstützen, ihren Weg zu finden – als Mensch und um als demokratischer Staatsbürger einen Beitrag zu leisten für die Gesellschaft. Wie geht das? Indem wir jungen Menschen kritisches Denken und Argumentieren vermitteln.

Würden Sie sich selbst als ehrgeizig bezeichnen?

Eine ehrgeizige Frage ... Wenn Sie damit fragen, ob ich meine Arbeit gut machen möchte – ja, das möchte ich. Wenn Sie danach fragen, ob ich in meinem Leben Ziele verfolge – ja, schon, erreicht habe ich sie noch nicht alle.



Yvonne Martin, ist Online-Redakteurin der HTWG. Als Geistes- und Sozialwissenschaftlerin war der Nachweis des Kleinen Latinums bis zur Zwischenprüfung Pflicht. Nach dem Keine-Lust-Prinzip hat sie es so lange vor sich hergeschoben, bis die sportliche Herausforderung schließlich darin bestand, das Ganze im Selbststudium in einem Semester schaffen zu müssen. Da erwachte der Ehrgeiz und siehe da: Bestanden. Summa cum laude.

Pro Ehrgeiz

☞ Ehrgeiz ist geil. Wie jedes menschliche Bedürfnis, das auf dem Lustprinzip beruht und geeignet ist, uns Befriedigung zu verschaffen. Seien wir ehrlich: Wir alle kennen das unvergleichliche Gefühl, ein ambitioniertes Ziel erreicht zu haben. Zuerst kommen mir da sportliche Herausforderungen in den Sinn: die Unsicherheit am Fuße des Berges, der bange Blick zum Gipfel. Das Kreuz immer vor Augen. Ich will da rauf. Wie ein Kreuz erscheint mir zwar unterwegs die Plackerei und ich frage mich: Warum zum Teufel? Aber das Gipfelkreuz ist zugleich auch das Symbol, das mich reizt, mich lockt. Ich will dort oben ankommen, mich ins Gipfelbuch eintragen und die veränderte Perspektive auf die Welt genießen. Den Berg bezwungen zu haben – ein geiles Gefühl.

Sportlicher Ehrgeiz gut und schön, mag man einwenden, aber bleiben wir doch mal bei dem Beispiel und nehmen uns Reinhold Messner vor: Nicht nur drei Fingerkuppen und sieben Zehen, auch den Bruder am Berg verloren. Da erhält das Gipfelkreuz gleich eine ganz andere Symbolik. Ich blicke auf meine Hände, dann streife ich meine Socken ab und zähle nach: Alle Zehen und Finger sind noch dran. Ja, man muss unterscheiden - zwischen gesundem Ehrgeiz und... Die Frage ist: Ist das, was der Messner treibt, noch Ehrgeiz oder schon Besessenheit?

Ehrgeiz ist meinem Verständnis nach in seinem Streben nach dem Höher, Schneller, Weiter zutiefst menschlich. Wir brauchen Herausforderungen, weil sie uns weiterbringen. Der Mensch ist nicht dafür gemacht, bewegungslos in der Höhle zu verharren und das Schattenbild anzustarren, das die Welt von draußen an die Wand wirft. Er will hinausgehen und herausfinden, was den Schatten wirft. Denn Ehrgeiz hat auch viel mit Neugier, mit der Lust am Entdecken und Forschen zu tun.

Aber für mich gehört gleichermaßen das Realitätsprinzip zum Ehrgeiz, was bedeutet, nicht jede Herausforderung anzunehmen. Ziele nicht zum Selbstzweck werden zu lassen, die um jeden Preis erreicht werden müssen. Sonst wird die Lust am Bezwingen zur Zwangsvorstellung und zum Wahn. Und die Befriedigung bleibt aus.

Wie aber umgehen mit unbefriedigtem Ehrgeiz, mit dem Scheitern? Interessanterweise war bei den Griechen, den Erfindern der Olympiaden, der Ehrgeiz positiv konnotiert. Nicht ganz so sportlich nahmen es dagegen die Kirchenvertreter. Als sie den Diskurs bestimmten, haftete dem Ehrgeiz der Ruch des Lästerlichen, Sündhaften an. Freudlose Zeiten eben, die das Lustprinzip noch nicht anerkennen wollten als genuin zum Menschen gehörend. Wir aber haben die Aufklärung hinter uns und können ein ganz entspanntes Verhältnis zum Ehrgeiz pflegen: Dabei sein ist alles. Just do it. ——— ↓

Dr. phil. Monika Oertner ist seit 2011 Schreibberaterin und Dozentin für wissenschaftliches Schreiben an der Hochschule Konstanz. Auf ihrem beruflichen Werdegang ignorierte sie die Stimmen der Mahner und Warner und ließ sich ganz von ihrer Liebe zu Büchern leiten: Buchbinderlehre, geisteswissenschaftliches Studium, Promotion in Philosophie, Verlagslektorin, Digitalsetzerin, Redakteurin. Trotz der »Brotlosigkeit« ihrer Interessen musste sie nie Hunger leiden und durfte stets an Projekten mitwirken, die ihr Freude machten. So auch heute, da sie sich der reizvollen Aufgabe widmet, HTWG-Studierende beim Ausbau ihrer Schreibkompetenzen zu unterstützen: www.htwg-konstanz/schreibberatung

Contra Ehrgeiz

☞ Ehrgeiz kommt sprachgeschichtlich von Gier, von der Gier nach Ruhm und Ehre. Zu meiner Schulzeit galt er folgerichtig nicht als Tugend, sondern als Todsünde. Um jeden Preis war zu vermeiden, in den Ruf einer Streberin zu geraten, die nach guten Zensuren eiferte. War man dennoch mit solchen geschlagen, so beeilte man sich zu betonen, dass man »überhaupt nicht gelernt« habe und den überraschenden Erfolg als peinlichen Ausrutscher betrachte.

Zwischenzeitlich hat ein Wertewandel stattgefunden. In den Bewerbungsschreiben, die der HTWG-Schreibberatung vorgelegt werden, charakterisieren sich Studierende als »leistungsorientiert, zielstrebig und ehrgeizig«. Ehrgeiz als Soft Skill, als Charaktertugend – soll man diese Entwicklung begrüßen? Die Antwort hängt davon ab, wen man als Gegenspieler des Ehrgeizigen betrachtet: a) den Faulen, b) die Engagierte oder c) den Nerd? – Eine Fallunterscheidung:

a) Der Faule schaut in die Wolken und pflegt sein Genie. Daneben kämpft sich der Ehrgeizige verbiestert durchs Gestrüpp. Er setzt sich massiv selbst unter Druck: Unter allen Umständen muss das Soll erfüllt werden! Bloß nicht nachlassen, bloß keinen Fehler machen! Wenn nötig fährt er die Ellbogen aus und bügelt die Konkurrenz aus dem Feld. Für Müßiggang und Träumereien hat er keine Zeit. So verkümmern seine Kreativität und sein Einfallsreichtum im Zwangskorsett der Pflichterfüllung. Der Faule liegt derweil unterm Apfelbaum und kommt der Schwerkraft auf die Spur.

b) Die Engagierte kennt kein Maß für ihre Begeisterung. Sie stürzt sich Hals über Kopf in ein Projekt und fragt nicht nach ihrem persönlichen Nutzen. Die Ehrgeizige leistet hingegen nur gerade so viel, wie nötig ist, um die nächste Stufe zu erreichen. Eine Investition



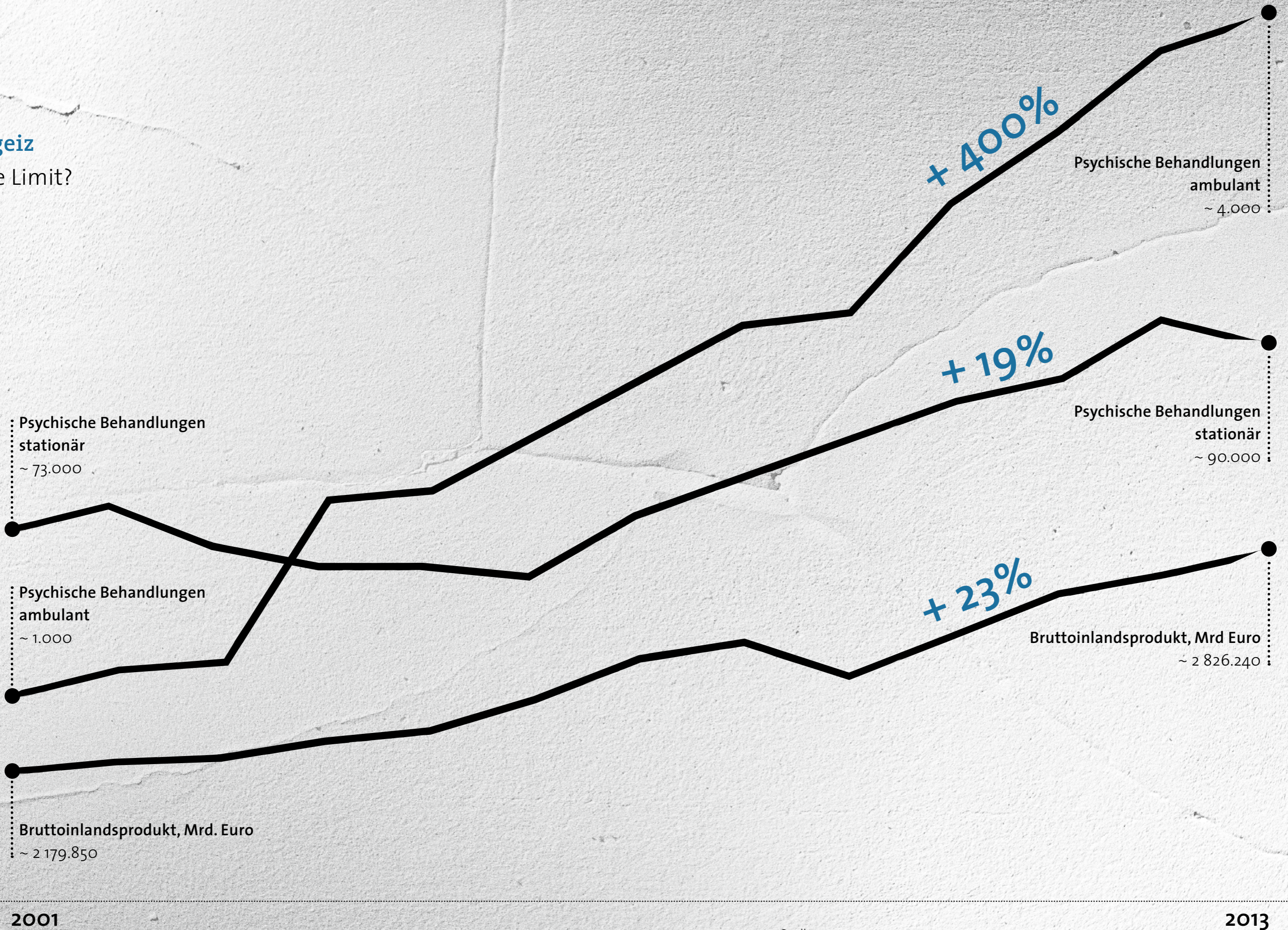
muss sich auch lohnen! Die Strategien moderner Unternehmensführung überträgt sie auf die eigene Person: Kosten-Nutzen-Deckung und Effizienzsteigerung zur Optimierung der eigenen Lebensprozesse ... oder auch des Studiums?

Ein Beispiel. In meinem Schreibkurs im Studium generale gilt die Regel, nach Möglichkeit keine – oder allerhöchstens drei – Sitzungen zu verpassen, da der Kursgewinn aus der aktiven Mitarbeit erwächst. Gegen Semesterende entschuldigte sich eine Studentin mit der Begründung, sie nehme nun »ihren dritten Fehltag in Anspruch«. Soll man da als Dozentin lachen oder weinen? Die anspruchsbewusste Studentin ist mit ihrem Ehrgeiz sehr erfolgreich: Bei minimalem Zeitaufwand erreichte sie das angestrebte Kursziel, die unbenotete Leistung. Mehr jedoch nicht, könnte man hinzufügen.

c) Der Nerd belohnt sich selbst. Er schert sich nicht um gesellschaftliche Anerkennung. Freudig tüftelt er bis tief in die Nacht an seinem selbstgestellten Problem. Um Höchstleistungen zu erbringen, braucht er keine Mohrrübe vor der Nase, der er hinterhertrabt. Ganz anders der Ehrgeizige mit seinem Geltungsbedürfnis. Was ihn lockt sind die Lorbeeren, die er in der Ferne winken sieht. Die Arbeit ist ihm lediglich Mittel zum Zweck, ihr Inhalt gleichgültig und austauschbar. Welch freudlose Plackerei!

Unterm Strich: Auch wenn der Erfolg ihnen recht geben mag, so sind Ehrgeizige doch eigentlich recht traurige Gestalten. Schlecht gelaunt und fremdgesteuert schufteten sie vor sich hin. Attraktiver erscheinen die Gegenentwürfe: verträumte Faulpelze, wilde Enthusiasten und beseelte Hobbyisten. Sie kultivieren Geistesblitze, greifen nach den Sternen und erfreuen sich ihres Lebens. ——— ↓

Ehrgeiz ohne Limit?



Quellen:

Robert-Koch-Institut
Gesundheitsberichterstattung des Bundes

Statistisches Bundesamt
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen



Willkommen an Bord – Neue ProfessorInnen an der HTWG



~ Mona Bayr besetzt neu die Professur für Baukonstruktion und Entwerfen an der Fakultät Bauingenieurwesen. Die Architektin kennt die Bodenseeregion bereits von mehreren Projekten, die sie hier umgesetzt hat. Sie freut sich, nun mit ihrer neuen Stelle sowohl ihr eigenes Büro weiter führen als auch an der HTWG lehren zu können. Hier schätzt sie es, die besondere Infrastruktur wie das Open Innovation Lab in die Lehre integrieren zu können. Mona Bayr hat an der Hochschule Augsburg Architektur studiert. An das Studium schlossen sich elf Jahre Tätigkeit für das Wiener Büro Coop Himmelb(l)au an. Während dieser Zeit war sie nicht nur an großen, internationalen Projekten beteiligt, sondern sie absolvierte auch ihren Master an der Universität für Angewandte Kunst in Wien bei Zaha Hadid. Zu ihren großen Projekten zählen zum Beispiel das Musée des Confluences in Lyon (Frankreich), das Museum of Contemporary Art and Planning Exhibition in Shenzhen (China) und das Akron Art Museum in Akron (USA). Sie belegte bei zahlreichen Wettbewerben vordere Plätze wie zum Beispiel beim »Urban Beach«-Projekt im MOMA PS1 in New York City (1. Preis) oder für das Département des arts de l'islame im Musée du Louvre in Paris (2. Preis). Im Jahr 2007 gründete sie neben ihrer Tätigkeit für Coop Himmelb(l)au ihr eigenes Architekturbüro, das Atelier H2A in Wien. Aus familiären Gründen zog sie 2014 mit dem Atelier H2A nach Deutschland. Bei Prof. Wolf D. Prix, Universität für Angewandte Kunst Wien, arbeitet sie an der Promotion zu Entwurfsmethoden. [aw](#)



~ Martin Haberstroh hat an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik die Professur für Wirtschaftsingenieurwesen mit den Schwerpunkten Technische Projektleitung und Qualitätsmanagement inne. Vor seinem Wechsel an die HTWG war Martin Haberstroh zuletzt als Projektmanagementberater für strategische Produktprojekte im Project Management Office Daimler Trucks der Daimler AG in Stuttgart tätig. Zuvor war er Berater für Automotive Project Management bei der Mercedes-Benz technology GmbH in Sindelfingen. Martin Haberstroh hat an der Universität Karlsruhe Wirtschaftsingenieurwesen studiert und an der Universität Kiel zu einer Themenstellung im Projektmanagement promoviert. Er ist nach langjähriger Berufserfahrung auch Experte für Produktentstehungsprozesse, von der Idee bis zur erfolgreichen Produktion auch sehr komplexer Produkte. Seine Tätigkeitsschwerpunkte waren der Produktentstehungsprozess von Daimler Trucks sowie die Beratung von Produktprojekten in der Startphase. Er war auch bereits über mehrere Jahre als Lehrbeauftragter zu den Themen Projektmanagement, Produktentstehungsprozess und Innovationsmanagement an verschiedenen Hochschulen tätig. Die Möglichkeit, mit jungen Menschen zusammenzuarbeiten und fachliche Kenntnisse weiterzugeben sowie die Möglichkeit, fachliche Themen zu gestalten, haben ihn zum Wechsel an die Hochschule bewogen. [aw](#)



~ Christopher Päßler besetzt die Professur Wirtschaftsingenieurwesen mit den Schwerpunkten International Markets und International Management an der Fakultät Elektro- und Informationstechnik. International war sein gesamtes bisheriges Berufsleben: Für die Professur an der HTWG ist er von Shanghai nach Konstanz gezogen. Nach dem Studium European Management und Controlling an der FH Ludwigshafen, das er zum Teil in Schweden und den USA verbrachte, begann er seine

Berufslaufbahn bei PwC als Unternehmensberater mit dem Schwerpunkt in der Lifescience-Branche. Berufsbegleitend absolvierte er an der University of Lincoln zunächst einen Executive MBA, später die Promotion über deutsch-chinesische Joint-Ventures. Nach mehreren beruflichen Stationen und sieben Jahren in Asien, übernahm er die Rolle des operativen Leiters des Inhouse Consultings bei Merck in Darmstadt. Anschließend integrierte er als Geschäftsführer eine von Merck akquirierte Firma in den Konzern und richtete sowohl Geschäftsmodell als auch Produktportfolio strategisch neu aus. Zuletzt leitete er eine Firma in Shanghai mit 450 Vertriebsmitarbeitern, welche mittelständische Unternehmen der Gesundheitsbranche in China vertritt. Nach vielen Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit mit Naturwissenschaftlern freut er sich als Ökonom auf die Arbeit in einer ingenieurwissenschaftlichen Fakultät. Seine Studierenden will er bestmöglich auf künftige Tätigkeiten im und mit dem Ausland vorbereiten. [aw](#)

A member of
LafargeHolcim

«Mein Inspirations- und Umsetzer-Tool.»

REFERENZEN
Spannende Projekte mit Hintergrundinformationen und Produktangaben.

AUSTAUSCH
Fachwissen von Experten und Kollegen sowie aktuelle Diskussionen.

FACHWISSEN
Umfassendes Wissen zu Zement, Kies und zur Betonverarbeitung abrufbar.

E-CAMPUS
Wissen trainieren mit zeitlich flexibler, fachtechnischer Weiterbildung übers Internet.

TOOLS
Praktische Berechnungs-Tools für den Alltag, kostenlos und rund um die Uhr.

E-SHOP
Jederzeit bequem Zement, Kies und Beton bestellen.

TEXTUREN
Praktische Vereinfachung im Planungsalltag mit kostenlosen BIM-CAD-Texturen.
In Zusammenarbeit mit:
www.mtextur.com

**Jetzt das Holcim Partner.net entdecken –
das Business-Netzwerk mit Mehrwert:
www.holcimpartner.net**

**Jetzt anmelden
und testen!**

Herzlichen Glückwunsch – Ausgezeichnete Leistungen

DAAD-Preis

Bai-Chiao Cheng, Taiwan; Studiengang Wirtschaftssprache Deutsch und Tourismusmanagement

Thurgau-Preis

Marius Germann, Studiengang Wirtschaftsinformatik

Siemens-Forschungspreis

Lisa Schöttl, Konstanz Institut für Corporate Governance, Forschung zu »Integrity Management – zur Bedeutung und Förderung integren Unternehmenshandelns«

ETO-Preis für herausragende Leistungen in der Kategorie Anwendungsorientierung

Felix Warrisch, Studiengang Maschinenbau Entwicklung und Produktion, für die Idee und die Umsetzung einer Grillstation für öffentliche Plätze

Alfred-Wachtel-Preis Bachelor

Samuel Wiertz, Studiengang Elektrotechnik und Informationstechnik

Alfred-Wachtel-Preis Master

Henrik Westphal, Studiengang Bauingenieurwesen

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

IAV-Preis:

Bastian Günther, Bachelorstudiengang Automobilinformationstechnik

VDE-Preis:

Samuel Wiertz, Bachelorstudiengang Elektrotechnik und Informationstechnik

MLP-Preis:

Karsten Honz, Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen

ZF-Preis:

Jannik Metzner, Masterstudiengang Elektrische Systeme

Fakultät Architektur und Gestaltung

Absolventen Kommunikationsdesign, Konstanzer Designpreis:

Jean Böhm: »Datenvisualisierung in digitalen Medien«

Fabian Huber: »Temporale Rypographie«

Constanze Maier; Aninna Schepping: »or – magazine for contemporary talent«

»Seestern«-Studienpreis, in Kooperation mit dem »Bund deutscher Architekten« (BDA), Kreisgruppe Bodensee

Bachelor Grundstudium: Moritz Herbig, Katharina Schikotanz, Laura Tschall, Marven Wessolowski für »Die Insel«

Bachelor Hauptstudium: Janis Groote, Kathrin Kaltenbrunner, Amelie Niestroj für »Am Dock«

Sonderpreis: Leonie van Kempen, Lukas Lindner, Gianna Mechnig, Alica Streit, Leonie Winkler für »Kokon«; Laura Tschall für »Zwischen den Zeilen«; "Flying Classroom_SummerSchool LC:SP + IN:CH« Indien 2017

Bachelor-Thesis: Lena Grieb für »Grow up« (BA6);

Matthias Letzner für »Berghotel Ventum« (BA8)

Master-Thesis: Philipp Schwab für »Flaschenpost an die Zukunft« [↓](#)



SIE STECKEN MITTEN IM STUDIUM? SIE WOLLEN NEBEN DER VIELEN THEORIE AUCH PRAXISLUFT SCHNUPPEN?
Dann nutzen Sie die Chance! Praktika oder Abschlussarbeiten in verschiedenen Unternehmensbereichen bei Geberit in Pfullendorf:

- Produktmanagement
- Marketing
- Vertrieb
- Gesundheitsmanagement

- Projektbearbeitung
- Kundensschulung
- Logistik
- IT

KONTAKT

Laura Rupps
Business Partner Hochschulmarketing
T 07552 934 222

Jetzt bewerben! www.geberit.de/karriere



Auf zum Nemmsen

Online-Einkauf beim lokalen Einzelhandel

Ein Gründerteam der HTWG baut eine Alternative zu den großen Online-Händlern auf – das Pilotprojekt startet im April in Konstanz.

Text: Anja Wischer
Foto: Nemms

Internet-Shopping ist bequem und unkompliziert. Doch für manchen bleibt ein schlechtes Gefühl dabei: Warum die großen Internethändler beim Ausbau ihrer Marktmacht unterstützen, während der lokale Einzelhandel vor der Haustür dasselbe Sortiment mit kürzerer Lieferzeit und persönlicher Beratung parat hält? Anna Pfeifer, Moritz Simsch und Valentin Uhrmeister schaffen Abhilfe. Sie wollen, dass die Konsumenten in Konstanz ab April per Klick bei lokalen Händlern einkaufen können. Und dass dies bald auch in vielen weiteren Städten möglich ist. Ihre Geschäftsidee »nemms« wurde von Experten positiv bewertet. Das Team erhält das Gründerstipendium »Exist«, das dem Trio für ein Jahr ein festes Einkommen sichert, Weiterbildungen ermöglicht und den Kontakt zu Investoren eröffnet. Die HTWG Hochschule Konstanz unterstützt sie dabei.

Wie funktioniert nemms?

Ein Kunde interessiert sich zum Beispiel für Schuhe einer besonderen Marke und möchte wissen, ob ein und wenn ja, welcher Händler in Konstanz die Schuhe zu welchem Preis anbietet. Per Smartphone, Tablet oder PC kann er eine formlose Anfrage versenden, bei Wunsch auch mit einem Foto. Die Applikation leitet die Anfrage an geeignete Händler der entsprechenden Branche weiter. Diese können dann unkompliziert per Chat und mit einem oder mehreren Angeboten Kontakt mit dem Interessenten aufnehmen. Rückfragen können über die App persönlich mit dem anbietenden Einzelhändler geklärt werden. Entspricht das Produkt den Erwartungen, kann sich der Kunde auf den Weg zum entsprechenden Einzelhändler machen. Nach der zeitlich begrenzten Testphase wird es möglich sein, die »genehmsten« Produkte CO₂-neutral per Fahrradkurier an jeden Ort in der Stadt geliefert zu bekommen und Rückfragen via Videotelefonie zu stellen.

»Unser Ziel ist nicht, den Online-Handel zu verhindern. Wir bieten einen weiteren, neuen Weg an, der neben dem anonymen Online-Shopping auch den persönlichen Kontakt und eine langfristige Kundenbindung ermöglicht«, sagt Moritz Simsch, der nach einer Ausbildung zum Bankkaufmann an der HTWG Maschinenbau studiert hat. An der HTWG, genauer gesagt in der Strandbar am HTWG-Campus, ist auch die Idee für nemms geboren worden – bei einem zufälligen Zusammentreffen. Nach vielen weiteren Treffen voller Diskussionen zu möglichen Geschäftsideen wurde das Trio konkret, als die Stadt Konstanz die HTWG aufgerufen hatte, Beiträge zur Beteiligung beim Wettbewerb »Digitale Stadt« einzureichen. Die Stadt Konstanz kam beim Wettbewerb des Branchenverbands Bitkom nicht in die Endrunde, aber das Trio hatte Blut geleckt und suchte nach Alternativen, um seine Idee doch noch realisieren zu können.

Am Anfang stand eine Absage

Da es sich nur bedingt um eine technische Innovation handelt, war es noch etwas schwerer als ohnehin, die kritischen Prüfer der Exist-Anträge zu überzeugen. »In einer Vorab-Prüfung wurde uns bescheinigt, dass unsere Idee keine Aussicht auf Förderung haben wird«, erinnert sich Anna Pfeifer. »Aber gerade das hat uns angespornt«, ergänzt Valentin Uhrmeister. Gemeinsam mit den Beratern der Gründerinitiative »Kilometer 1« von Universität Konstanz und HTWG, Christoph Selig und Christina Ungerer, haben sie an der Idee gefeilt, den Markt noch gründlicher geprüft, das Profil deutlicher herausgearbeitet. Dazu gehörte auch, sich mit den lokalen Einzelhändlern zusammzusetzen, um deren Bedürfnisse abzufragen. »In Workshops mit zukünftigen Nutzern kamen wertvolle Hinweise zur Gestaltung des Services. Zum Beispiel was wir tun müssen, damit die Händler die



Online-Anfragen effizient in den Tagesablauf integrieren können«, sagt Anna Pfeifer.

»Nach der anfänglich negativen Vorab-Einschätzung des Projektträgers imponierten die angehenden Gründer offenbar nicht nur mir mit ihrer Beharrlichkeit und ihrem Ehrgeiz. Die Ausarbeitung des Ideenpapiers bewegte sich auf einem hohen Niveau. Nach Einreichung der finalen Unterlagen im September entwickelte sich das Vorhaben schnell positiv weiter, während wir auf den Bescheid warteten«, erinnert sich Gründerberaterin Christina Ungerer.

Vernetzung in der Stadt

Für die Vermarktung arbeiten die Gründer schon jetzt mit Vertretern des Treffpunkt Konstanz e.V., der Wirtschaftsförderung der Stadt Konstanz, der Marketing und Tourismus Konstanz GmbH und der Bodensee Standort Marketing GmbH zusammen. Langfristiges Ziel ist, das Konzept auch auf andere Städte zu übertragen. »Gerade Uni-Städte sind sehr interessant. Hier ist die Klientel der Idee – kurze Lieferwege und wenig Ressourcenverbrauch – gegenüber offen. Und es gibt Studierende, die sich als Fahrradkuriere jobben möchten«, sagt Valentin Uhrmeister.

Nemms bewegt sich allerdings nicht alleine auf dem Markt. »Der E-Commerce-Markt ist riesig, aber es gibt noch keine Lösung, die Einzelhändlern Onlinehandel mit persönlicher Produktberatung ermöglicht«, sagt Anna Pfeifer. »Zudem denken immer mehr Konsumenten um und wollen Nachhaltigkeit leben«, ergänzt Moritz Simsch. Die drei sind von nemms überzeugt und haben sich aus ihren gesicherten Arbeitsverhältnissen verabschiedet. »Es ist die Freiheit, Dinge ausprobieren und in eigener Verantwortung weiterentwickeln zu können, die einfach enorm motiviert«, sagt Anna Pfeifer, die zuletzt als Beraterin für digitale Produkte gearbeitet hat. Valentin Uhrmeister, der seit seinem Studium als Web-Entwickler arbeitet und damit auf dem Arbeitsmarkt heiß begehrt ist, erläutert: »Ich will morgens aufstehen, nicht weil die Pflicht ruft, sondern weil ich mein eigenes Ding umsetzen kann.«

Sie wollen mit »nemms« den Online-Einkauf bei lokalen Händlern vereinfachen (von links): Valentin Uhrmeister, Moritz Simsch und Anna Pfeifer.



EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft

EXIST ist ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi). Ziel ist es, das Gründungsklima an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu verbessern. Darüber hinaus sollen die Anzahl und der Erfolg technologieorientierter und wissenschaftlicher Unternehmensgründungen erhöht werden. Hierzu unterstützt das BMWi Hochschulabsolventinnen, -absolventen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende bei der Vorbereitung ihrer technologieorientierten und wissenschaftlichen Existenzgründungen. Darüber hinaus fördert EXIST eine lebendige und nachhaltige Gründungskultur an öffentlichen und privaten Hochschulen.

EXIST umfasst drei Förderprogrammlinien:

- EXIST-Gründungskultur unterstützt Hochschulen dabei, eine ganzheitliche hochschulweite Strategie zu Gründungskultur und Unternehmensegeist zu formulieren und nachhaltig und sichtbar umzusetzen.
- EXIST-Gründerstipendium unterstützt die Vorbereitung innovativer technologieorientierter und wissenschaftlicher Gründungsvorhaben von Studierenden, Absolventinnen und Absolventen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.
- EXIST-Forschungstransfer fördert sowohl notwendige Entwicklungsarbeiten zum Nachweis der technischen Machbarkeit forschungsbasierter Gründungsideen als auch notwendige Vorbereitungen für den Unternehmensstart.

Weitere Informationen zum EXIST-Förderprogramm. Kilometer 1, die Gründerinitiative von Universität Konstanz und HTWG: www.kilometer1.de

Unterstützung von der Hochschule

Das Trio ist nicht alleine unterwegs. Die Hochschule zahlt die Fördermittel aus. Mentor des Teams ist Dr. Markus Eiglsperger, Professor für Webtechnologien und Mobile Anwendungen in der Fakultät Informatik. »Meine Aufgabe ist, die Gründer wissenschaftlich zu begleiten und ihnen mit meinen Erfahrungen im Bereich Softwareentwicklung und E-Commerce zur Verfügung zu stehen. Gleichzeitig diene ich als Schnittstelle zwischen dem EXIST Programm und dem Team«, erläutert Prof. Eiglsperger. »Die Aufgabe ist sehr spannend für mich, weil sie mir die Gelegenheit gibt, direkt zu sehen, wie innovative Methoden am Markt funktionieren«, erläutert er. Die unmittelbare Rückmeldung vom Markt sei wiederum für ihn sehr wichtig und erlaube ihm in seiner Lehrtätigkeit auf dem neuesten Stand zu bleiben.

Konkret bekommen die drei Gründer Zugang zu Räumlichkeiten und Laboren sowie die Einbindung in das Netzwerk der Hochschule. »Wir werden sie zu gründungsrelevanten Fragen sowie zur Businessplanerstellung beraten, einen begleitenden Coach vermitteln und den Entwicklungsstand des Vorhabens gegenüber dem Projektträger kommunizieren«, ergänzt Christina Ungerer von »Kilometer 1«.

Und der Name?

Der geht mit etwas gutem Willen auf die regionale Sprachfärbung bei einer Kaufzusage zurück: »I nemms!«. Noch wichtiger war den Gründern bei der Namensgebung, dass der Markenname auch zum Verb werden kann: Schließlich ist es doch viel einfacher, zu »nemmen« als »nach einem Produkt beim lokalen Einzelhandel zu recherchieren.«



Durchstarten in Deine Zukunft!

Wir sind ein international führender Hersteller von hochwertigen Spezialprodukten der Medizintechnik und beschäftigen weltweit in über 40 Ländern mehr als 7.100 Mitarbeiter. Wir bieten kontinuierlich spannende Themen für Praktika und Abschlussarbeiten in verschiedenen kaufmännischen und technischen Bereichen an.

Schau doch rein unter www.karlstorz.com

Generation Education

STORZ
KARL STORZ – ENDOSKOPE

KARL STORZ SE & Co. KG, Dr.-Karl-Storz-Straße 34, 78532 Tuttlingen/Germany, www.karlstorz.com

Wegbereiter zur Ausgründung

Innovationen aus der Box

Von der Idee zur erfolgreichen Umsetzung einer Innovation müssen Gründer einen langen Weg gehen. Die Gründerberatung der HTWG will Mut machen, den Weg trotz seiner Höhen und Tiefen zu beschreiten. In ihrem Auftrag haben zwei Studentinnen die »InBox« entwickelt.

Text: Anja Wischer

Fotos: Anja Wischer, Sophie Mehlhart, Melanie Fischer

Der Werkzeugkasten bietet unter dem Motto »start, make, innovate« potentiellen Gründern einen Pool von Methoden, mit deren Hilfe sie den Gründungsprozess untermauern können – von der Motivation bis zur kritischen Überprüfung ihrer Idee. Die InBox beeindruckt nicht nur mit ihren fachlichen Inhalten, sondern auch mit ihrem ansprechenden Design. »Es macht einfach Spaß damit zu arbeiten«, sagt Christoph Selig, Startup-Beauftragter an der HTWG.

Für die beiden Kommunikationsdesign-Studentinnen Sophie Mehlhart und Melanie Fischer war die Erstellung der »InBox« eine Arbeit im Rahmen der Veranstaltung »Independent Studies«, einem Vorkurs zur Masterarbeit. Christoph Selig hatte sich an ihren Professor Brian Switzer gewandt, um das Thema zur Bearbeitung vorzuschlagen. »Bei meiner Forschung zu neuen Innovationswegen in etablierten Unternehmen habe ich verschiedene Hilfsmittel zur Begleitung und Unterstützung von Innovationsprozessen kennen gelernt. Da diese nicht unmittelbar auf die Bedürfnisse von Studierenden übertragbar sind, war meine Idee, eine individuelle Box für die HTWG erstellen zu lassen«, erläutert Selig. Schnell konnten sich Sophie Mehlhart und Melanie Fischer dafür begeistern. »Innovation spielt bei uns im Kommunikationsdesign-Studium eine große Rolle.

Die Verknüpfung mit Unternehmertum und den ökonomischen Aspekten hat uns aber bei diesem Projekt besonders angesprochen«, sagt Sophie Mehlhart.

Sie haben eine Box mit sieben »Schatzkästchen« erarbeitet, die die einzelnen Phasen eines Gründungsprozesses begleiten: Motivation, Ideengenerierung, Ideenverbesserung, Ideenprüfung, Ideenumfeld und Präsentieren. Jeder der sieben Baukästen ist mit unterschiedlichen Materialien bestückt. Sie geben Hilfestellung und Anleitungen zur Anwendung von Methoden. So werden in der Box »Ideengenerierung« zum Beispiel die »6-3-5-Technik« und die »Upside-Down-Technik« vorgestellt, aber auch Tipps dazu, wie mit Kreativitätsblockaden umzugehen ist.

Innovationsförderung hat an der Hochschule Konstanz einen besonders hohen Stellenwert. Hierfür stellt die HTWG nicht nur im Open Innovation Lab (Link) hochmoderne Infrastruktur zur Verfügung. Innovationsförderung ist auch in vielen Curricula und im Studium generale verankert. Mit der Universität Konstanz betreibt die Hochschule die Startup-Initiative »Kilometer1« (www.kilometer1.de), um Gründergeist und Gründerkultur zu stärken. »Jede Studentin und jeder Student kann von den Inhalten profitieren«, betont Christoph Selig, schließlich setzten Unternehmen immer stärker



Schön anzuschauen und schön anzufassen: Die InBox.



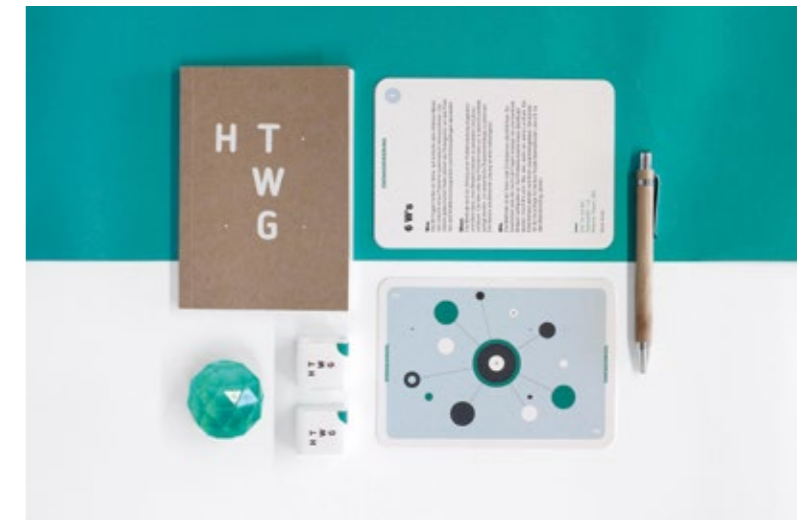
auf eigenverantwortlich arbeitende Mitarbeiter mit Unternehmergeist. »Wer Dinge hinterfragt und eigene Ideen entwickelt, ist ein attraktiver Arbeitnehmer. Auch diese Softskills wollen wir fördern.«

Die InBox ist so aufgebaut, dass die Studierenden diese Softskills trainieren. Sie können die einzelnen Phasen innerhalb eines Semesters linear durchlaufen. Sie können dank des modularen Aufbaus aber auch an einem Punkt einsteigen und wieder zurückspringen. »Der Innovationsprozess ist ein iterativer Prozess mit vielen Schleifen«, erläutert Christoph Selig. »Und so war auch der Prozess der Konzeption der »InBox«, ergänzt Melanie Fischer lachend.

Der Großteil der Bearbeitungszeit der InBox fiel auf die Recherchearbeit. »Wir sind sehr tief in das Thema eingetaucht und mussten uns dann entscheiden, wie wir das Wesentliche zusammenfassen und aufbereiten«, erläutert Melanie Fischer. Neben Literaturrecherche haben sie viele Interviews mit erfolgreichen Gründern, aber auch mit Lehrenden und Studierenden geführt.

Eine Erfindung alleine ist noch keine Innovation. Sie muss auch von Menschen genutzt werden, um als Innovation zu gelten. Und dazu braucht es noch mehr Kompetenzen in einem Gründerteam als die Entwicklung einer Idee. »Für den Erfolg ist ein mit verschiedenen Kompetenzen breit aufgestelltes Team nötig«, sagt Sophie Mehlhart zur Ermutigung aller, die in einem Startup arbeiten möchten, denen aber eine zündende Innovationsidee fehlt. Freies Denken und Risikobereitschaft gepaart mit Ausdauer und Fleiß seien schon gute Voraussetzungen. Die InBox kann auch punktuell helfen, wenn ein Gründerprozess ins Stocken gerät. »Wir stellen verschiedene Methodenwerkzeuge zur Verfügung, die in der Startup-Szene etabliert sind«, erläutert Melanie Fischer.

Beide Studentinnen haben das Thema Innovation auch in ihrer Masterarbeit aufgegriffen. Melanie Fischer hat Innovationsprozesse bei der Daimler AG begleitet, Sophie Mehlhart auf der Grundlage zahlreicher Fachveröffentlichungen den Design-Prozess untersucht, Methodenwerkzeuge für Designer verglichen, bewertet und ein



oben: Christoph Selig, Startup-Beauftragter der HTWG, motiviert Studierende und Lehrende, die InBox von Sophie Mehlhart (Mitte) und Melanie Fischer (rechts) zu nutzen.

neues Methodentool kreiert. Beide fänden es spannend, in einem Startup zu arbeiten: »Man lernt viel, muss sich selbstständig Kenntnisse erarbeiten und Verantwortung übernehmen«, betont Melanie Fischer.

Das Projekt »InBox« geht indes weiter. Während die Ersten der 100 Boxen ab dem Sommersemester in Lehrveranstaltungen eingesetzt werden, bauen Christoph Selig und seine Kollegen am IST Institut ein ganzheitliches Lehrkonzept rund um die InBox auf. So sollen unter anderem kurze Videofilme produziert werden, die das Selbststudium mit der Box zusätzlich unterstützen.

unten: Einblick in die Box: Es ist ein wahres Schatzkästchen mit allerlei Hilfsmitteln und viel Wissen.

Interesse an einer Unternehmensgründung oder Bedarf an einer Beratung zu einer Innovationsidee oder dem EXIST-Gründerstipendium?

Weitere Informationen auf der Website der Gründerinitiative von HTWG Konstanz und Universität Konstanz Kilometer 1, www.kilometer1.de

Oder einfach eine E-Mail an: gruenderberatung@htwg-konstanz.de.

Förderung für neues Lehrkonzept

Mit Leidenschaft an die Leistungselektronik

Professor Heinz Rebholz will das Image der Leistungselektronik aufpolieren. Sein Konzept überzeugt – nicht nur die Studierenden. Er erhält eine Förderung vom Stifterverband der Deutschen Wissenschaft und der Baden-Württemberg Stiftung.

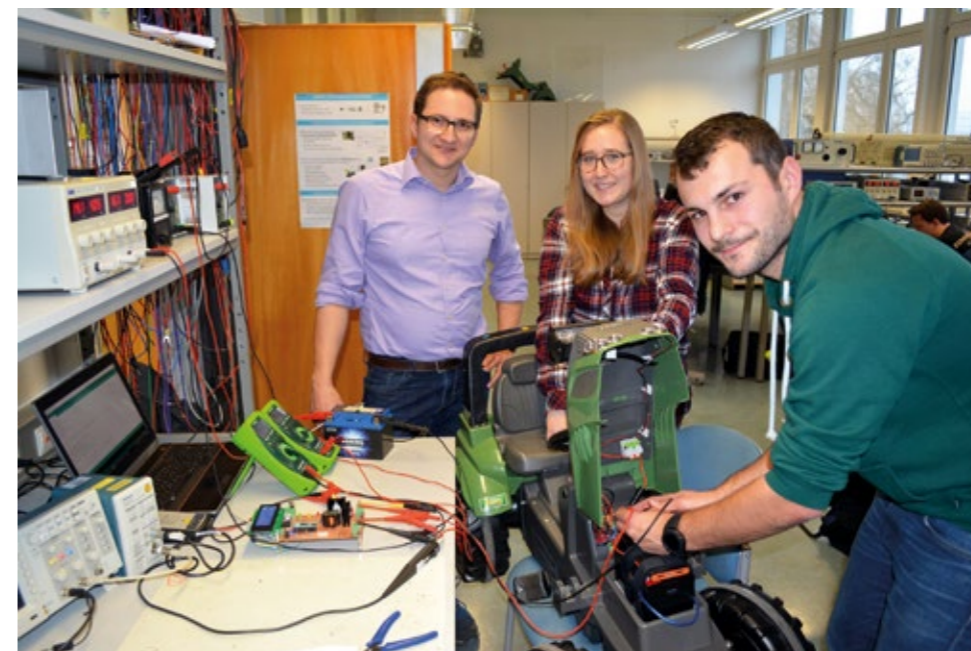
Text: Anja Wischer
Foto: Anja Wischer

Wie gelangt Strom aus einem Solarpanel in eine aufladbare Batterie? Durch eine Leitung natürlich. Aber ganz entscheidend dabei ist der Laderegler. »Er setzt das Ladeverfahren um, reguliert die Spannung, Temperatur und Ladezeit und sorgt dafür, dass die Batterie nicht überladen wird«, sagt Sophia Fredel. Sie studiert im sechsten Semester Elektrotechnik und Informationstechnik an der HTWG Hochschule Konstanz und baut mit ihrem Kommilitonen einen solchen Laderegler auf. Die Kenntnisse, die sie dazu benötigen, stammen aus dem Fach Leistungselektronik – ein Fach, das fester Bestandteil des Elektrotechnik-Studiums ist, aber vielleicht nicht unbedingt zu den Beliebtesten zählt.

Professor Heinz Rebholz wollte das Image der Leistungselektronik aufpolieren, schließlich benötigen die Studierenden die Kenntnisse dringend für ihr künftiges Ingenieurdasein insbesondere zum Beispiel für die Elektromobilität. In dem Fach lernen sie stark vereinfacht formuliert, wie Leistung gesteuert und reguliert werden kann. »Die Leistungselektronik macht allerdings erst in der Anwendung Sinn. Ohne Anwendung bleiben die Lehrinhalte sehr abstrakt«, sagt

Rebholz. Genau das wollte er ändern. »Ich will, dass die Studierenden ihre neu erlernten Kenntnisse verstehen, verinnerlichen und beim Lernen auch noch Spaß haben«, sagt der Professor, der nach vielen Jahren in der Industrie seit dem Wintersemester 2016/17 Leistungselektronik und Antriebstechnik an der HTWG lehrt.

»Warum gehen Menschen in den Baumarkt?«, fragte er sich und kam zu dem Schluss: »Weil sie selbst Hand anlegen möchten. Der Erfolg ist gar nicht so wichtig, Hauptsache, ich habe es selbst ausprobiert.« Wenn es klappt, umso besser. Wenn nicht, auch nicht schlecht, die gleichen Fehler machen Heimwerker nicht noch einmal. Eine Herangehensweise, zu der Rebholz nun auch seine Studierenden motiviert. Er hat seine Vorlesung komplett auf den Kopf gestellt und neu strukturiert. Gleichzeitig hat er den Studierenden Projektarbeiten aufgetragen. Nun erhalten sie in der Vorlesung aufeinander aufbauend theoretische Kenntnisse, die sie unmittelbar an ihrer Projektarbeit im Labor anwenden können. »Es macht tatsächlich Spaß, das Wissen gleich umzusetzen und auch auf eigene Faust neuen Stoff zu recherchieren, der für das Projekt nötig ist«, sagt Lucas Boxan, der mit



Gabriel Ljevak (rechts) und Sophia Fredel, im sechsten Semester Bachelor-Studiengang Elektrotechnik und Informationstechnik, haben im Projektlabor Leistungselektronik die Aufgabe, einen Laderegler für eine Lithiumbatterie aufzubauen. Die Batterie treibt einen ebenfalls im Labor von Studierenden getunten Motor eines Akkuschaubers in einem Spielzeug-Traktor an. Prof. Dr. Heinz Rebholz (links) wurde für das Lehr-Projekt ausgezeichnet.

seinem Team die Aufgabe hat, den Motor eines Akkuschaubers zu tunen, damit er einen Spielzeugtraktor antreiben kann.

Theoretische Grundlagen sind dringend nötig, um die Projektarbeit zu beginnen. Doch die Notwendigkeit zur konkreten Erweiterung der Kenntnisse wird den Studierenden erst in der praktischen Anwendung deutlich. »Dann wird klar, was man noch für die jeweilige Aufgabe benötigt«, sagt Lucas Boxan. »Dafür ist auch nötig, dass die Leute mit mir reden und formulieren, welche Kenntnisse ihnen fehlen. Ich setze ihnen nicht einfach etwas vor, für das sie keine Anwendung kennen, sondern übergebe ihnen in ihrem eigenen Interesse die Verantwortung, sich das benötigte Wissen anzueignen«, sagt Heinz Rebholz. So wird nicht nur die Leistungselektronik »begreifbar«, sondern die Studierenden lernen zudem Entwicklungsprozesse so kennen, wie sie im Berufsleben stattfinden.

Das Konzept geht auf und wird honoriert. Nicht nur von den Studierenden. Auch der Stifterverband und die Baden-Württemberg Stiftung prämierten das Konzept »Projektlabor Leistungselektronik« innerhalb des Programms »Fellowships für Innovationen in der Hochschullehre«. 140 Ideen waren eingereicht worden, neun Projekte wurden gefördert, darunter das Leistungselektronik-Labor in der Kategorie Senior-Fellowship. Das Preisgeld in Höhe von 25.000 Euro will Rebholz für die Ausstattung von neuen Laborarbeitsplätzen und moderner Medientechnik einsetzen. Sie ermöglichen schließlich, dass die Studierenden ihr Wissen zum großen Ganzen zusammenfügen, dass sie Wissenslücken erkennen, sich in ein Thema verbeißen und Problemstellungen erfolgreich lösen. »Nichts motiviert mehr als selbst erarbeiteter Erfolg. Da unterscheiden sich die Studierenden nicht von Hobby-Heimwerkern«, sagt Rebholz schmunzelnd. [↓](#)



Das Programm »Fellowships für Innovationen in der Hochschullehre«

Ziel des Programms ist es, Anreize für die Entwicklung und Erprobung neuartiger Lehr- und Prüfungsformate oder die Neugestaltung von Modulen und Studienabschnitten zu schaffen sowie den Austausch über Hochschullehre zu fördern.

Es gibt drei Förderkategorien:

- Junior-Fellowships für Doktoranden, Post-Doktoranden und wissenschaftliche Mitarbeiter, Dotierung: je 15.000 €
- Senior-Fellowships für Juniorprofessoren, habilitierte Wissenschaftler und Professoren, Dotierung: je 25.000 €
- Tandem-Fellowships für Lehrende, die mit einem Hochschuldidaktiker, Lehr-/Lernforscher oder mit einem Lehrenden aus einem anderen Studienfach oder von einer anderen Hochschule (auch im Ausland) kooperieren
Dotierung: je 30.000 €

Weitere Informationen auf den Seiten des Stifterverbands:
www.stifterverband.org/lehrfellowships/2017

Weitere Informationen auf den Seiten der Baden-Württemberg Stiftung:
www.bwstiftung.de/bildung/programme/hochschule/fellowships-fuer-innovationen-in-der-hochschullehre

Umwege um Fettnäpfchen

Ringen um Verständnis

Gelungene Kommunikation zwischen Menschen ist eine Herausforderung. Umso mehr, wenn sich Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen unterhalten. An der HTWG wird interkulturelle Kommunikation nicht nur theoretisch gelehrt. Dank der internationalen Ausrichtung ist die unmittelbare Anwendung in der Praxis möglich.

Text: Anja Wischer

Foto: Anja Wischer

... Prompt trat genau das ein: Die indonesische Kommilitonin kam zum ersten Gruppentreffen zu spät. Klar, die deutsche Pünktlichkeit ist nicht umsonst sprichwörtlich. Vorurteil bestätigt, Häkchen dahinter. »Ich will mich aber nicht von Vorurteilen leiten lassen und meine eigenen Erfahrungen machen«, sagt Florian Buchfink fast trotzig. Er studiert im zweiten Semester im Masterstudiengang Mechanical Engineering and International Sales Management (MMS). Der Studiengang öffnet die Türen zum internationalen Arbeitsmarkt, beispielsweise für eine Tätigkeit als Expat bei international tätigen Unternehmen. Hierfür sind erste Erfahrungen im interkulturellen Austausch unerlässlich. Genau das bietet die Pflichtveranstaltung »Kulturmodelle und interkulturelle Kommunikation. Denn: Die deutschen Masterstudierenden bleiben hier nicht unter sich, sondern die Veranstaltung findet gemeinsam mit Studierenden des Studi-

engangs »Wirtschaftssprache Deutsch und Tourismusmanagement« (WDT) statt. Für diesen Studiengang, den es so nur an der HTWG gibt, sind nur Studierende aus asiatischen Ländern wie zum Beispiel China, Indonesien oder Malaysia zugelassen. So arbeiten in der Veranstaltung 16 Studierende des Ingenieur-Studiengangs mit 15 asiatischen Studierenden zusammen. Beide Gruppen lernen nicht nur miteinander, sondern auch voneinander. Die Studierenden kommen nicht nur aus anderen Kulturkreisen, sondern auch aus unterschiedlichen Fachdisziplinen. Gute Voraussetzungen also, Vorurteile auf den Prüfstand zu stellen.

Wann steht ein »Ja« wirklich für Zustimmung?

Das heißt: Während die Dozentinnen Prof. Dr. Gabriele Thelen und Dr. Helena Obendiek die Theorie interkultureller Kommunikation vermitteln, leben die Studierenden die unmittelbare Umsetzung schon im Kurs. Ganz besonders, wenn es um die Bearbeitung von Fallstudien in der international zusammen gesetzten Gruppe geht. Was ist nötig, um mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus einem anderen Kulturkreis erfolgreich zu kommunizieren, wenn eine Firmenfusion erfolgen soll? Wie setze ich mich mit meinen ausländischen Kolleginnen und Kollegen über strategische Zielsetzungen auseinander? Wann bedeutet dann ein »Ja« tatsächlich Zustimmung? Wann hilft das »Ja«, das Gesicht zu wahren und ein mühsam aufgebautes Vertrauensverhältnis nicht zu verlieren? Wann wird es als Respektsbekundung gegenüber dem Chef ausgesprochen und damit ein sachlich berechtigter Widerspruch heruntergeschluckt? »Es ist wichtig, sich Unterschiede in der Kommunikation bewusst zu machen«, sagt MMS-Student Ankido Soume. Erst dann lasse sich die tatsächliche Bedeutung einer Aussage erarbeiten. Fatal wäre es, vom eigenen Kommunikationsstil auf andere zu schließen. Zurück blieben dann bei den Beteiligten nicht nur Ressentiments gegenüber anderen Nationalitäten, sondern in Wirtschaftsbeziehungen auch ein hoher finanzieller Schaden.

Sensibilität und Offenheit nötig

»Wir wollen den Studierenden die Sensibilität und Fähigkeit zur Reflektion eröffnen und ihnen auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse konkrete Hilfestellungen vermitteln«, sagt Prof. Dr. Gabriele Thelen, Professorin für interkulturelle Kommunikation. Die Einbindung der WDT-Studierenden fand in diesem Semester zum ersten Mal statt. Damit wurde den Studierenden die Notwendigkeit interkultureller Kompetenzen ganz unmittelbar

deutlich. »In der direkten Zusammenarbeit im Unterricht und in den studentischen Teams überprüfen die Studierenden ihre Stereotypen über »die anderen«. Aber noch wichtiger ist für uns: Der Blick durch die kulturelle Brille des Gegenübers ermöglicht es den Studierenden, die eigene kulturelle Prägung zu erkennen und in Frage zu stellen. Damit eröffnen sich neue Möglichkeiten des bewussten und flexiblen Umgangs mit Konfliktsituationen – nicht nur im interkulturellen Kontext«, sagt Dr. Helena Obendiek. Auch die Umstellung auf Englisch als Arbeitssprache macht für die Studierenden Sinn, nicht nur als Vorbereitung auf eine internationale Karriere. Sie ermöglicht auch die Teilnahme von internationalen Gaststudierenden aus anderen Regionen und dadurch die Erweiterung des interkulturellen Spektrums der Lehrveranstaltung über den Vergleich Deutschland-Asien hinaus.

Aber: Die Beherrschung einer Fremdsprache ist noch lange kein Garant für gegenseitiges Verstehen. Der Mexikaner Marcelo Posada, der für sein MMS-Studium nach Konstanz gekommen ist, betont, dass immer auch die kulturelle Prägung eine Rolle spiele und man sich immer wieder die Frage »Warum denke ich anders?«



Die MMS-Studenten Florian Buchfink, Ankido Soume und Marcelo Posada (von links) haben mit WDT-Studentin Kurnia Rachmawati die Veranstaltung »Kulturmodelle und interkulturelle Kommunikation« belegt. Hier wurde nicht nur theoretisch über interkulturelle Kommunikation gesprochen, die Studierenden wendeten sie direkt in der Praxis an.

stellen müsse. Ein Beispiel aus seiner Heimat: In Mexiko seien Freundschaften unter Arbeitskollegen häufiger und viel enger als in Deutschland. Somit treffe ein Problem am Arbeitsplatz noch viel stärker eine emotionale Ebene. Folglich sei ein anderer Umgangston gefragt als in Deutschland nötig.

Geheimtipp Fernsehserien

Und wie würden sie sich nun vorbereiten, wenn sie in einem Monat zu einer Geschäftsreise aufbrechen könnten? »Ich würde die Erfahrungen meiner Kollegen, die schon vor Ort waren, erfragen, mich in Fachliteratur einlesen und, das wichtigste: offen sein, nichts als gegeben hinnehmen und nicht werten, keine Kultur ist besser als die andere«, sagt Florian Buchfink. Die Indonesierin Kurnia Rachmawati schmunzelt bei der Frage, schließlich ist sie bereits für ihr Studium in Deutschland in einer ihr neuen Kultur angekommen. Ihr Geheimtipp: »Spielfilme und Fernsehserien aus dem jeweiligen Land geben authentische Einblicke dazu, wie man im Alltag miteinander umgeht und miteinander spricht. Und sie sind unterhaltsam.«

Tipps für das Gelingen interkultureller Kommunikation

- **Interkulturelle Kompetenz ist Selbstkompetenz:** Wer die eigenen (negativen) Gedanken und Gefühle reflektieren kann, kann in Konfliktsituationen flexibler und sensibler reagieren.
- **Menschen denken in Stereotypen.** Diese verhärten sich dann zu Vorurteilen, wenn man neue Informationen, die den Stereotypen widersprechen, ignoriert.
- **»Normal« ist immer relativ.** Oft lohnt sich ein zweiter Blick auf die hinter einer Handlung liegenden Absichten. Denn eigentlich haben alle Menschen die gleichen Wünsche und Probleme, nur der Umgang mit diesen ist unterschiedlich. (frei nach Fons Trompenaars)
- **Was die Deutschen als »ehrliche Art« schätzen,** wirkt auf viele andere respektlos. Mehr Höflichkeit ist deshalb selten verkehrt.
- **Was Deutschen besonders schwer fällt:** indirekte Kommunikation. Nicht nur Worte, sondern auch Verhalten transportiert Botschaften. Auf diesem Auge sind die Deutschen ziemlich blind.
- **Hilft eigentlich bei jeder Art der Kommunikation,** nicht nur der interkulturellen: vorher das eigene Anliegen klären, sich die Interessen des Gegenübers verdeutlichen und überlegen, wie wichtig es einem ist, die bestehende Beziehungsebene nicht zu schädigen.
- **Man muss nicht alles wissen.** Oft hilft es in interkulturellen Situationen, jemanden um Rat zu bitten, der beide Seiten kennt.
- **Wir alle sind Mitglieder unterschiedlichster kultureller Gruppen.** Deshalb ist letztendlich jede Kommunikation interkulturell.

hansgrohe

Erfrischung gefällig?

Vom Praktikum bis zum Direkteinstieg:

Ingenieure **IT'ler** **BWL'er**

können bei uns EINTAUCHEN und vielfältige Möglichkeiten entdecken. Jetzt REINSPRINGEN!

www.hansgrohe.com/studentisches

talentschmiede

FAIR company 2018

Güthler
ingenieure

Ingenieurgesellschaft für kreatives Bauen

Güthler Ingenieure GmbH
www.guethler-ingenieure.de

Member 2004
TOP 100
Life

DBU
Deutsche Bauakademie

delivercraft

Erfolg bei Unternehmensplanspiel

Mit Strategie und Glück

Ein Studententeam der HTWG hat sich einen respektablen Platz in der Endrunde des internationalen Prime-Cup in der Schweiz gesichert. Die Startvoraussetzungen waren nicht einfach: Das Team musste nicht nur der Zeitverschiebung zwischen Shanghai und Konstanz trotzen.

Text: Anja Wischer

Foto: Anja Wischer

„Masse oder Qualität? Sparmaßnahmen oder neue Kredite? »Man muss in der Unternehmensführung ständig Entscheidungen treffen«, sagt Stefan Brinkmann. »Und man kann nie davon ausgehen, dass ein Geschäftsjahr läuft wie das andere, jede Entscheidung zieht je nach Marktlage andere Konsequenzen nach sich«, fügt Sascha Wenzl hinzu. Zusammen mit Marko Tubin, der das Team aus dem Ausland unterstützte, haben sie sich im Unternehmensplanspiel Prime-Cup bis zur international ausgetragenen Endrunde qualifiziert und dort im schweizerischen Brunnen den fünften Platz belegt. Alle drei studieren im zweiten Semester des Masterstudiengangs Mechanical Engineering and International Sales Management (MMS). Während des Wettbewerbs haben sie erlebt, wie die verschiedenen Zahnrädchen eines Unternehmens ineinandergreifen. Gerät eines ins Stocken, hat das Auswirkungen auf alle anderen. »Plötzlich haben sich alle Einzelfächer aus dem Studium zusammengefügt, man versteht die Zusammenhänge und Abhängigkeiten und bekommt ein Gespür für Kennzahlen«, sagt Stefan Brinkmann.

Der Prime-Cup ist ein dreistufiger Wettbewerb für Studierende. Die erste (Ausscheidungs-)Runde fand schon im Mai 2017 auf dem Campus der HTWG statt. Darauf folgte ein bundesweiter Wettbewerb in Mannheim, zuletzt die Endrunde in der Schweiz. Bei jeder Runde ging es um die Simulation einer Unternehmensgründung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen die Gründung planen und das gegründete Unternehmen danach einige Perioden im Team führen. Immer wieder wurden von den Spielleitern neue Situationen eingespielt, auf die die Teilnehmer reagieren mussten. »Das Unternehmensplanspiel verfolgt das Anliegen, die selbstständige Existenz ins Bewusstsein der Studierenden zu rücken und Gründerinitiative schon im Studium zu entwickeln. Weiter kann die Veranstaltung als breit angelegtes Managementtraining verstanden werden«, sagt Prof. Dr. Werner Volz, der den Prime-Cup an der HTWG betreut.

In der ersten Runde beispielsweise hatten alle Teilnehmer die Aufgabe, eine Fahrradfirma zu gründen. So waren vom Materialeinkauf über die Produktion bis



Das Team beim Start in den Wettbewerb in der ersten Runde an der HTWG (von links): Stefan Brinkmann, Marko Tubin (beide Masterstudiengang Mechanical Engineering and International Sales Management MMS), Tim Suske (Master Unternehmensführung), Sascha Wenzl (MMS) und Dominik Kling (Wirtschaftsingenieurwesen Elektrotechnik und Informationstechnik).

zum Vertrieb strategische Entscheidungen zu treffen. »Wir mussten uns entscheiden: Wollen wir billige Massenware oder hochwertige Räder, die durch ihren hohen Preis eine kleinere Käufergruppe ansprechen werden«, erläutert Stefan Brinkmann. Nachdem sie die Strategie der Mitbewerber erfahren haben, konnten sie umsteuern oder nachbessern. »Umso besser, wenn keiner der Mitbewerber auf die gleiche Strategie setzte – ein bisschen Glück ist also auch immer mit dabei«, sagt Sascha Wenzl.

Immer wieder mussten die Teilnehmer ihre Firmekonzepte vor unterschiedlichen Juroren präsentieren – mal vor Bankern, mal vor Investoren. »Es war ein super Training, die Brille der Adressaten aufzusetzen«, sagt Stefan Brinkmann. Denn für den Erfolg spielten nicht nur betriebswirtschaftliche Zahlen eine Rolle, sondern auch Verhaltensweisen, Selbstdarstellung, Argumentation und Visionen.

Beim Wettbewerbsstart in Konstanz zählte das Team noch fünf Teilnehmer. Durch Auslandsaufenthalte und Abschlussarbeiten bedingt ist das Team von Wettbewerb

zu Wettbewerb geschrumpft, so dass sich in der Endrunde nur noch Stefan Brinkmann, Sascha Wenzl und Marko Tubin dem Wettbewerb stellten. Marko Tubin begleitete sein Team per Video-Zuschaltung aus Shanghai. Trotz der erschwerten Bedingungen sind die Studenten froh, mitgemacht zu haben: »Die Teilnahme hat großen Spaß gemacht und ich habe unglaublich viel gelernt«, betonen alle drei Studenten. ————— ↓

Neben dem BWL-Studium

Christoph Hoser organisiert Fußball-Camps für Kinder

Kinder sollten sich bewegen und Freundschaften knüpfen – und das am besten an der frischen Luft. Davon ist Christoph Hoser überzeugt. Um Kinder von Smartphone und Computerspielen wegzulocken, organisiert der Student in seiner Freizeit bundesweit mehrtägige Fußballschulen – zwei finden 2018 in Konstanz statt.

Text: Anja Wischer

Foto: Christoph Hoser



Christoph Hoser mit Teilnehmern eines früheren Fußballturniers.

«Schon immer.» So lange spielt Christoph Hoser schon Fußball. Ein Leben ohne? Für den 28-Jährigen unvorstellbar. Auch deshalb kam der BWL-Student ins Grübeln, als er wahrnahm, dass viele Kinder viele Stunden mit Spielekonsolen und Smartphone verbringen. »Die verpassen so viel! Kinder müssen raus, sich bewegen, mit anderen Kindern spielen und neue Freunde gewinnen«, sagt Christoph Hoser aufgebracht. Und wo könnte man all diese Anforderungen besser vereinen als auf dem Fußballplatz? Also begann Hoser im Jahr 2015 neben seinem Studium an der HTWG damit, Fußballturniere zu organisieren. Kinder-Fußballmannschaften waren eingeladen, gegen Mannschaften zu spielen, die sie noch nicht kannten, in verschiedenen Großstädten in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Mit dabei auch Mannschaften mit Flüchtlingskindern. Außerhalb der Trainings und

der Turnierspiele bot Hoser mit seinem Organisationsteam ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm vom Zoobesuch bis zu einem Treffen mit dem Freestyle-Fußballer David Rau. »Ich wollte, dass die Kids richtig was erleben«, sagt Hoser.

Die Turniere kamen gut an – mehr als 800 Kinder hatten daran teilgenommen -, kosteten aber dem Organisator viel Zeit. Im vergangenen Jahr war er im Praxissemester gebunden. Hoser studiert nach einer Ausbildung zum Kaufmann für Speditions- und Logistikleistungen inzwischen im sechsten Semester BWL an der HTWG Konstanz. In diesem Jahr startet er jedoch wieder durch. In neun Städten lädt er zur »Fußballschule« ein, unter anderem in seiner Heimatstadt Augsburg und gleich zwei Mal in Konstanz. Unterstützt unter anderem von den Stadtwerken Konstanz und weiteren Konstanzer Sponsoren will der Student in Zusammenarbeit mit dem TV Konstanz 60 bis 70 Mädchen und Jungen im Alter von fünf bis 15 Jahren von 9.30 bis 16 Uhr auf dem Schänzle-Sportplatz abwechslungsreiches und altersgerechtes Training bieten. »Mein Ziel ist, bei den Kindern die Freude im Umgang mit dem Ball zu fördern. Wichtig ist uns dabei, dass nicht nur Vereinsspieler geschult werden, sondern auch Kids, die bisher noch nicht im Verein aktiv waren«, erläutert Hoser.

Den Kindern gesunde Bewegungsabläufe zu vermitteln sei ihm genauso wichtig wie, ihnen ein pädagogisch wertvolles Begleitprogramm zu bieten, betont er. Unterstützung erhält er von seiner Mutter, die seit mehr als 30 Jahren als Erzieherin arbeitet, von seiner Schwester, die Soziale Arbeit studiert hat und von Freunden, die unter anderem als Sportlehrer tätig sind. Noch ist Idealismus sein Antrieb. Doch langfristig träumt Hoser davon, nach dem Studium mit den Fußballfreizeiten ein tragfähiges Standbein aufzubauen. [↓](#)



Weitere Informationen

Die Camps in Konstanz finden in Zusammenarbeit mit dem TV Konstanz auf dem Schänzle-Sportgelände statt, vom 28. bis 31. Mai und vom 25. bis 28. Juli. Die Teilnahme kostet jeweils 149 Euro pro Person.

Weitere Informationen und Anmeldung auf der Website: www.spielmacher.club

»Spiel der Götter«

HTWG-Student an der Weltspitze

Lukas Krämer spielt das asiatische Brettspiel Go auf professionellem Niveau. Mehrfach war er bereits Vertreter Deutschlands bei der Weltmeisterschaft. In China öffnen sich ihm als Go-Spieler viele Türen.

Text: Anja Wischer

Foto: privat

Es ist wie ein Blick in ein anderes Universum: Wenn Lukas Krämer vom Go-Spielen erzählt, tut sich eine neue Welt auf. Eine Welt aus runden schwarzen und weißen Steinen, aus asiatischer Philosophie, Konzentrationsstärke und sportlichem Ehrgeiz. Lukas Krämer ist einer der besten Go-Spieler weltweit. Wie viele Stunden er mit dem ältesten Brettspiel der Welt verbringt, lässt sich für Nicht-Spieler kaum nachvollziehen. »Go bietet unglaubliche Möglichkeiten, an sich zu arbeiten und sich weiterzuentwickeln, den Mut, auf eine andere Art zu denken und verknüpft zu denken. Es übt einen enormen Reiz aus, wenn man spürt, wie man eine neue Stufe erklimmt«, sagt Krämer, der neben dem Go-Spielen an der HTWG im Masterstudiengang Internationales Management Asien studiert. Vier Mal hat er sich bereits den Titel Deutscher Meister gesichert, zwei Mal hat er sich für die Amateur-Weltmeisterschaft in China qualifiziert, wo er als einer der besten europäischen Spieler einmal den elften, einmal den zwölften Platz belegte.

Go ist ein Spiel, das in ostasiatischen Ländern einen enorm hohen Stellenwert hat. Meister im Go-Spielen sind hoch geachtete Persönlichkeiten. So kann es durchaus passieren, dass sich Lukas Krämer in China alleine durch Nennen seines Namens bereits Türen öffnen – man kennt die Weltspitze des Go-Spielens. In Europa ist der 24-Jährige dagegen (noch) ein Exot. Doch findet das Spiel in den vergangenen Jahren auch in westlichen Ländern zunehmend Freunde. Das Internet

bietet viele Möglichkeiten, online Spielpartner zu finden.

Im Internet hatte auch Lukas Krämer den ersten Kontakt mit Go-Spielern. Mit 13 Jahren hat er auf einer Website <https://www.gokgs.com> die Go-Regeln im Internet gelesen und ein Testspiel auf der Seite gestartet. Sein Gegenspieler gab ihm erste hilfreiche Tipps. Dass er in seinem ersten Spiel bereits gegen den deutschen Meister Christoph Gerlach angetreten war, hat Lukas Krämer erst später wahrgenommen. Doch schon seit dem ersten Spiel war er angefressen. »Ich war in der siebten Klasse noch Klassenbeste, dann nicht mehr«, sagt der gebürtige Bonner lachend. Denn von nun an hatte das Go-Spielen einen höheren Stellenwert als Hausaufgaben. Zu seinem Glück ist gerade in der Region Bonn das Spiel verbreitet, so dass er bald erste persönliche Kontakte zu Go-Spielern knüpfen konnte. Ein Jahr später trat er beim ersten Turnier an. Drei Mal wurde er Europäischer Jugendmeister. Während seines Bachelor-Studiums der Ostasienwissenschaften in Bonn perfektionierte er das Spielen.

»Das Spiel ist unglaublich komplex, noch viel mehr als Schach«, erläutert Krämer. Dass dem wohl so ist, zeigt der Vergleich: Schon seit vielen Jahren gibt es Schach-Computer. Bereits 1996 gelang es Deep Blue als erstem Computer, den damals amtierenden Schachweltmeister Garri Kasparow in einer Partie zu schlagen. Go galt als viel größere Herausforderung. Erst knapp 20 Jahre später, im Jahr 2015, verlor der europäische

Go-Meister Fan Hui gegen AlphaGo, einer bei Google entwickelten Software. Das Programm hat die Künstliche-Intelligenz-Technologie auf bahnbrechende Weise revolutioniert.

»Das Spiel erfordert eine andere Art zu denken«, erläutert Lukas Krämer. Es verlange die Fähigkeit, vernetzt zu denken und viele Arten des Denkens miteinander zu verknüpfen. In asiatischen Ländern gibt es ein eigenes philosophisches und literarisches Genre mit Go im Fokus, in China, Japan und Korea gibt es eigene Fernsehkanäle. In Korea kann man Go (auf Koreanisch: Baduk) an der Myongji Universität studieren. Berühmte Go Spieler sind in Südkorea Werbegesichter z.B. Candycrush.

Besonders in China ist heutzutage die staatliche Förderung zu spüren. Der Präsident selbst ist auch Go-Spieler. Aber die Förderung erfolgt nicht nur staatlich, sondern auch durch private Stiftungen – so zum Beispiel durch einen Zusammenschluss chinesischer Millionäre. Deren Stiftung hat Lukas Krämer für ein halbes Jahr zum Training nach China eingeladen. Von morgens bis abends spielte er Go. In der mehr als 4000 Jahre – manche sagen gar 6000 Jahre – alten Tradition des Spiels hat sich die asiatische Denke und Hierarchie von Lehrmeister und Schüler etabliert. Profis haben die Aufgabe, ihr Wissen im Unterricht weiterzugeben, Schüler haben die Aufgabe, gewissenhaft zu lernen.

Konzentrationsfähigkeit und Durchhaltevermögen sind zwingend für den Erfolg. Ein Spiel unter Meistern kann schnell mal acht Stunden dauern. »Ich habe mir angewöhnt, auf Turnieren wenig zu essen, aber viel zu trinken – das steigert die Konzentrationsfähigkeit«, sagt Lukas Krämer. Eine mehrstündige Prüfung während des Studiums ist für ihn dagegen ein Kinderspiel – zumindest was die Konzentrationsfähigkeit angeht. Auch in anderer Hinsicht hilft ihm das Spiel: »Die Art, an Fragestellungen heranzugehen, ist einfach eine andere«, so Krämer. Und beim Blick auf seinen künftigen Berufsweg könnte ihm das Spiel die eine oder andere Tür öffnen. »Ich habe inzwischen sehr viele Kontakte in China und weltweit«, schmunzelt Krämer.

Neben China sind auch in Japan Go-Spieler hoch angesehen. Der internationale Name des Spiels ist eine Kurzform seines japanischen Namens Igo. Das Spiel war zwar in China erfunden worden, doch hatte es in Japan immer einen besonderen Status. Und nicht zuletzt hat vermutlich Japan das Spiel international bekannt gemacht. Die Öffnung Japans im 19. Jahrhundert kann als Startschuss betrachtet werden für die weltweite Verbreitung des Go. Weltweit wird es heute schätzungsweise von 40 bis 60 Millionen Menschen gespielt. An der Weltmeisterschaft nehmen Vertreter aus 60 Ländern teil. Ob auch Lukas Krämer im nächsten Jahr wieder der Teilnehmer aus Deutschland sein wird, hängt von seinem Punktestand ab, den er sich in den kommenden Turnieren erspielt. [↴](#)



Eine Go-Partie kann mehrere Stunden dauern. Aus der Ausdauer-Perspektive betrachtet sind Prüfungen im Studium für Lukas Krämer (links) ein Kinderspiel.



Worum geht es bei Go

Vereinfacht gesagt, geht es bei dem »schwersten Brettspiel der Welt« darum, am Ende des Spiels mehr Punkte zu haben als der Gegner. Die Spieler setzen abwechselnd jeweils einen eigenen Stein auf die Schnittpunkte der Linien des Brettes. Punkte bekommt man, indem man freie Schnittpunkte am besten möglichst großflächig in Form von Gebietsabgrenzungen umzingelt oder die Spielsteine des Gegners mit den eigenen Steinen umzingelt und schlägt. Am Ende wird die Größe der Gebiete sowie die Anzahl eventuell gefangener Steine von jedem der beiden Spieler verglichen. Das Ziel ist dabei nicht, den Gegner vollständig zu vernichten, sondern einen größeren Gebietsanteil zu erlangen.

Weitere Informationen:

- **Einführung ins Spiel:**
www.gokgs.com/tutorial/
- **Verbände:**
Deutscher Go-Bund: www.dgob.de
Badischer Go-Verein: www.badengo.org
- **Go spielen in Konstanz:**
(Anfänger sind auch willkommen)
Mi ab 19 in der Kneipe: "Seekuh", Konzilstr. 1
K: Christoph Adelsberger (Email), 0171-5255715
K: Norbert Kolassa (Email), 07531-8076906
- **Tutorials auf Youtube:**
www.youtube.com/watch?v=1Hoj1cVtBs
www.youtube.com/watch?v=mnmms3LejI

Fachwissen und Branchennews per Kopfhörer

Frech und informativ: Wie zwei Gesundheitsinformatik-Professoren mit ihrem eHealth-Podcast Erfolge feiern

Text: Anja Wischer
Fotos: Oliver Hanser

Tröge ist anders. Wer in den eHealth-Podcast hinein hört, für den ist unüberhörbar: Die Macher haben Spaß dabei – sowohl bei der Produktion ihrer Beiträge als auch grundsätzlich bei der Beschäftigung mit dem Thema eHealth. Beides war im April 2016 für Prof. Dr. Renato Dambe und für Prof. Dr. Christian Wache ausschlaggebend, mit dem ersten und bisher einzigen eHealth-Podcast im deutschsprachigen Raum zu starten. Kürzlich strahlten die beiden Professoren aus dem Studiengang Gesundheitsinformatik ihre 50. Sendung aus.

An jedem zweiten Freitag um neun Uhr heißt es nach einem Jingle: »Der Podcast rund um Gesundheits- und Medizininformatik aus Konschtanz«, ja, unüberhörbar »Konschtanz«. Dann folgen 20 bis 30 Minuten Programm rund um Neuigkeiten, Entwicklungen und Hintergründe rund um die Kombination von Gesundheitswesen und IT. Das Besondere: Die Macher stellen

nicht trockenen Informationen zusammen, sondern kommentieren sie in lockerem Geplänkel, unverkrampft frech und mit einem Augenzwinkern. »Das ist natürlich nicht objektiv, sondern gespickt mit eigenen Meinungen und Interpretationen«, erläutert Prof. Dr. Christian Wache. Und gerade das macht den Charme des Podcasts aus. Zufällig teilen sich die beiden Professoren im Studiengang Gesundheitsinformatik an der HTWG ein Büro. Miteinander und übereinander zu frotzeln gehört zum Arbeitsalltag – und auch in den Podcast.

Die Beiträge sind unterhaltsam, aber vor allem informativ. Komprimiert und allgemeinverständlich erhalten eHealth-Interessierte einen Überblick über neueste Entwicklungen und eine fundierte Einordnung. Die Macher sind begeistert von den Chancen und Möglichkeiten der Informationstechnologie im Gesundheitswesen »IT ist aus dem Gesundheitswesen nicht



Prof. Dr. Christian Wache (mit Kopfhörer) und Prof. Dr. Renato Dambe (mit Mikrofon) haben den ersten deutschsprachigen eHealth-Podcast ins Leben gerufen.

mehr wegzudenken. Sie berechnet in medizintechnischen Geräten die Bilder, steuert ganze Krankenhäuser und wird von vielen in Form von Fitnessstrackern am Handgelenk getragen. IT hilft dabei, Prozesse zu optimieren und die Patientensicherheit sowie Behandlungsqualität zu steigern«, sagt Prof. Dr. Christian Wache. Nicht weniger fasziniert ist Renato Dambe. Der steigende Einsatz von IT im Gesundheitswesen erfordert immer mehr Expertenwissen und Kenntnisse sowohl der IT wie auch der Medizin, erläutert er. Hierzu soll der Podcast einen Beitrag leisten.

800 bis 900 Abrufe zählen die Professoren durchschnittlich pro Beitrag. Wer tatsächlich zu den Abonnenten gehört, ist für die Macher schwer nachvollziehbar. Sie würden sich wünschen, dass sie IT-Mitarbeiter in Krankenhäusern und bei Krankenkassen, IT-interessierte Ärzte, aber auch Behördenvertreter erreichen. Und natürlich ihre Studierenden. Wobei sie die Beiträge nicht speziell für die Studierenden produzieren. Doch immer wieder überschneiden sich die Themen mit den Vorlesungen. »Wir bekommen bei der Vorbereitung der Vorlesungen Impulse für Podcast-Schwerpunkte – und umgekehrt bei der Recherche für den Podcast Inhalte für die Vorlesung«, sagt Renato Dambe. Deshalb geben die beiden Professoren auch mal den Tipp, einen entsprechenden Podcast zur Vor- oder Nachbereitung einer Vorlesung zu hören. Verpflichtend ist ein Abonnement

für die Studierenden aber nicht. Beide Professoren sagen lachend: »Auch wenn keiner zuhören würde, würden wir den Podcast trotzdem machen.« Schließlich helfen ihnen die Sendungen, sich selbst in ein Thema einzuarbeiten. »Der Podcast ist ein gutes Mittel, Up-to-date zu bleiben. Er motiviert uns, uns mit den neuesten Entwicklungen auseinanderzusetzen«, sagt Renato Dambe.

Doch mit der Recherche ist es noch lange nicht getan. Sie rechnen damit, dass sie rund vier Mal so viel Zeit für die Produktion aufbringen wie die Ausstrahlung letztlich dauert. Deshalb freuen sie sich, dass sie seit kurzem einen dritten Professor für Gesundheitsinformatik im Team haben. Nun steuert auch Professor Bernhard Breil von der Hochschule Niederrhein regelmäßig Beiträge bei.

Inzwischen haben sich die Professoren einen Ruf in der Szene erarbeitet. Sie werden auf Kongresse eingeladen, um ihren Podcast vorzustellen. Auch Spiegel-Online hat bereits nach einem Bericht zur Blockchain-Technologie im Gesundheitswesen auf ihren Beitrag zum Thema verlinkt.



Prof. Dr. Renato Dambe beim Schneiden des Podcasts. Die Produktion nimmt zirka vier Mal so viel Zeit in Anspruch wie der Beitrag schließlich dauert.

Der eHealth-Podcast

Zu festen Rubriken zählen Nachrichten vom Gesundheitsmarkt, Experteninterviews, Veranstaltungshinweise auf Messen und Fachkongresse, Buchempfehlungen. Zu jeder Sendung stellen die Professoren weiterführende Links auf der Website zur Verfügung. Hier gibt es auch die Möglichkeit, Kommentare zur Sendung abzugeben. <https://www.ehealth-podcast.de/>

Die Macher

Prof. Dr. Renato Dambe,
Professor für IT-Management

Nach dem Studium der Medizin sah er als Arzt im Klinikalltag den Bedarf an intelligenten technischen Lösungen. Dies motivierte ihn, sein Interesse an der Medizin mit dem an der Informatik zu verknüpfen, so dass er das Studium Informationsmanagement in der Medizin anschloss. Nach dem Zweitstudium arbeitete Renato Dambe zuerst als Projektmanager und später als Produktmanager bei einer mittelständischen Softwarefirma für Krankenhausinformationssysteme.

Prof. Dr. Christian Wache,
Professor für Medizinische Informatik

Schon während seines Studiums der Medizinischen Informatik hatte Wache begonnen, in einem Start-Up medizinische Informationssysteme zu entwickeln und in Kliniken zu implementieren. Er promovierte an der Uniklinik Köln zum Doktor der Medizinwissenschaft. Anschließend war er als Berater bei verschiedenen Herstellern von Klinikinformationssystemen tätig, bevor er als Professor an die HTWG wechselte.

Prof. Dr. Bernhard Breil,
Professor für Gesundheitsinformatik

Bernhard Breil hat Medizinische Informatik studiert. Nach seiner Promotion leitete er an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster die Forschungsgruppe »Architektur und Datenmodelle Medizinischer Informationssysteme«. Seit Oktober 2013 lehrt Bernhard Breil als Professor für Gesundheitsinformatik (Systemintegration) im Fachbereich Gesundheitswesen an der Hochschule Niederrhein.

Podcast

Ein Podcast ist ein Audio-Beitrag, der im Internet abgelegt ist. Er ist online abrufbar, steht aber auch zum Download bereit. Podcasts lassen sich abonnieren, so dass neueste Beiträge automatisch zum Beispiel auf das Smartphone heruntergeladen werden. Viele Abonnenten hören Podcasts zum Beispiel während Zugfahrten oder beim Sport.

Der Studiengang Gesundheitsinformatik

Der Studiengang Gesundheitsinformatik ist einer der jüngsten der HTWG. Er ist zum Wintersemester 2012/13 gestartet. Im Neubau am Seerhein stehen den Studierenden Labore und Gruppenarbeitsräume zur Verfügung, die ihnen das Lernen in Kleingruppen und Projekten ermöglichen. Eine Besonderheit dieses Studiengangs ist die unmittelbare Abstimmung der Studieninhalte mit Krankenhäusern, Klinikketten und Medizinprodukte-Herstellern, die dringend auf spezialisierten Nachwuchs warten. Experten aus dem Gesundheitssektor stehen zu aktuellen Themen der Gesundheitsinformatik zur Verfügung. Ein Fachbeirat ist bei der Entwicklung des Studienangebots aktiv involviert.

In dem Studiengang stehen jährlich 42 Studienplätze zur Verfügung. Er umfasst sieben Semester, inklusive eines integrierten Praxissemesters im fünften Semester. Voraussetzung für die Zulassung zum Studium ist das Abitur bzw. die Fachhochschulreife oder ein äquivalenter Abschluss. Studienleistungen können im Ausland, zum Beispiel an einer Partnerhochschule der HTWG, erbracht werden. Es ist auch möglich, das praktische Studiensemester oder die Bachelorarbeit im Ausland zu absolvieren. [↴](#)

Bewerbungsschluss
für das Wintersemester ist der 15. Juli 2018.

Weitere Informationen im Internet
unter www.htwg-konstanz.de/gib



Ihre Leidenschaft für Innovation. Unsere Leidenschaft für optische Inspektionssysteme.

Die Firma Baumer Inspection GmbH in Konstanz, ein Unternehmen der Baumer Group, steht weltweit für maximale Präzision in der Inspektion und Qualitätssicherung von Oberflächen. Als zukunftsorientiertes Unternehmen entwickeln und produzieren wir Bildverarbeitungslösungen, u.a. für die Holzverarbeitende Industrie. Mit diesen innovativen Produkten sind wir weltweiter Marktführer.

Wir bieten jedes Semester Stellen für **Praktika** und **Abschlussarbeiten** für Studenten aus den Bereichen Informatik, Optoelektronik oder Elektrotechnik an. Auch für **Berufseinsteiger** bieten wir ein optimales Umfeld für den Berufsstart.

Sie sind begeisterungsfähig, selbstständig und ein Teamplayer? Sie verfügen über Kenntnisse in der Signalverarbeitung und objektorientierten Softwareentwicklung (C++, QT und Python)? Dann sind Sie bei uns genau richtig. Auf Sie wartet ein innovatives, dynamisches und kundenorientiertes Team. Starten Sie durch!

Wenn Sie mehr erfahren möchten stehen wir Ihnen für Fragen jederzeit gerne zur Verfügung.

Baumer Inspection GmbH, Lohnerhofstrasse 6, 78467 Konstanz
Herr Martin Heller, Tel.: +49 (0)7531 9943-18
www.baumer.com/karriere

SEITENBAU
SOFTWARE DEVELOPMENT & SERVICES

STARTE DEINE KARRIERE IN KONSTANZ!



FORSCH PRAXISORIENTIERT IN DEINER THESIS!

SEITENBAU GmbH
Seilerstraße 7, 78467 Konstanz
www.seitenbau.com
www.seerhein-lab.de

HOCHSCHULE
KONSTANZ
TECHNIK, WIRTSCHAFT
UND GESTALTUNG

Kreativer Nerd gesucht!

Quiz

Trotz allem sollte man es wagen, den Weg fortzusetzen, selbst wenn man fühlt, es ist unmöglich, dennoch weiterzugehen. **L**

Ich vermute mal, dass irgendwie jeder, der den Ehrgeiz hat, etwas zu erschaffen und nicht kaputt zu machen, Respekt verdient. **I**

Man geht oft von der Liebe zum Ehrgeiz über, aber selten kehrt man vom Ehrgeiz zur Liebe zurück. **I**

Ehrgeizigen, denen der Weg zur Ehre verschlossen ist, hat das Schicksal das Schlimmste angetan. **A**

Wer sein Gewissen dem Ehrgeiz opfert, verbrennt ein Bild, um die Asche zu bekommen. **H**

Ehrgeiz ist die letzte Zuflucht des Versagers. **L**

Wer aufhört, besser sein zu wollen, hat aufgehört, gut zu sein. **M**

Die Ehrgeizigen und die Wollüstigen haben nur selten Zeit zu denken. **C**

Der Mensch ist von Natur aus ehrgeizig und misstrauisch und weiß sich im Glück nicht zu mäßigen. **L**

1. Voltaire, 2. Chinesisches Sprichwort, 3. Kurt Cobain, 4. Nicolaus Machiavelli, 5. Oscar Wilde, 6. Oliver Cromwell, 7. Marquis de Vauvenargues, 8. Vincent van Gogh, 9. La Rochefoucauld

Impressum

Herausgeber

Hochschule Konstanz - Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG)
Prof. Dr. Carsten Manz, Präsident
Dr. Adrian Ciupuliga (ac) v.i.S.d.LPrG.,
Chefredaktion

Anschrift der Redaktion

»semester«, Hochschule Konstanz,
Pressestelle, Alfred-Wachtel-Straße 8,
D-78462 Konstanz,
Tel + 49 7531 - 206 417, Fax +49 7531 - 206 436
pressestelle@htwg-konstanz.de

Konzeption

Dr. Adrian Ciupuliga, Eduard Helmann,
Stefan Klär, Anja Wischer, Julia Zádor

Gestaltung

Franziska Golitsch, Thomas Hoch

Redaktion

Dr. Adrian Ciupuliga, Anja Wischer

Titelbild

Thomas Hoch

Anzeigenverwaltung

Hohentwiel Verlag & Internet GmbH, Singen
Dr.-Andler-Straße 28, D-78224 Singen
Tel +49 7731-91 231 0, Fax +49 7731-91 231 30
info@hohentwielverlag.de
www.hohentwielverlag.de

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen und redaktionell zu bearbeiten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Illustrationen wird keine Haftung übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, bedarf der schriftlichen Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Beiträge können, müssen aber nicht die Meinung des Herausgebers und der Redaktion widerspiegeln.

Erscheinungsweise:
einmal pro Semester
Hochschule Konstanz
ISSN 0176-3024



Unsere Verlage, der Hohentwiel Verlag sowie der Unterwegs Verlag, sind in der Welt und am Bodensee zuhause. Wir erstellen Freizeitbücher, Reiseführer, Reiseportale, das Internate Portal und neu: Apps und Portale rund um den Bodensee.

Zur Verstärkung unserer IT suchen wir dich, um unser kleines aber munteres Team auf einer Basis von 50 % bis 100 % zu unterstützen. Dein Tätigkeitsbereich beläuft sich auf die Konzeption und Realisierung diverser Apps und Internetportalen. Des Weiteren bieten wir Studentinnen und Studenten, die ihre Praktikumszeit bei uns in Singen durch spannende und abwechslungsreiche Aufgaben mit viel Raum für neue Ideen bereichern wollen, eine Stelle mit angemessener Bezahlung an.

Bewerbung, wenn möglich gleich mit Arbeitsproben und Zeit-/Geld-Vorstellungen an mb@unterwegs.de. Mehr Infos gibt auch unser IT-Chef Thomas Schuhwerk unter **Tel. 07731 8380**.



Wer hat was gedacht, das Lösungswort bitte an die Redaktion:

presse@htwg-konstanz.de

Unter den richtigen Antworten wird ein Überraschungspreis verlost.

SIEMENS



Siemens Postal, Parcel & Airport Logistics GmbH

Der Arbeitgeber Ihrer Wahl!

SPPAL ist ein führender Anbieter für innovative Produkte in den Bereichen Brief- und Paket-Automation sowie in der Flughafenlogistik mit Gepäck- und Frachtabfertigung. Softwarelösungen und Kundenservice vervollständigen das Portfolio.

Das Unternehmen ist mit einer weltweit installierten Basis in mehr als 60 Ländern aktiv.

Bewerben Sie sich online unter www.siemens.de/karriere oder per E-Mail: SPPAL_Career.logistics@siemens.com.

Für weitere Informationen zu unserem Unternehmen besuchen Sie unsere Internetseite www.siemens.com/logistics oder folgen Sie dem QR-Code.



siemens.com/logistics